Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld. Freitag 12. Juni 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 135 / Ausgabe A

Rommels neuer Erfolg

Der südliche Pfeiler des britischen Verteidigungssystems in Nordafrika erstürmt – Angriff im Festungsgelände von Sewastopol weiter vorgetragen – Im Nordabschnitt der Ostfront zahlreiche Ortschaften besetzt

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Festungsgürtel von Sewastopol wurde der Angriff in harten Kämpfen weiter vorgetragen. Verzweifelte Gegenangriffe des Feindes blieben erfolglos. Im Verlauf heftiger Luftangriffe auf das Gebiet von Sewastopol wurde im Hafen der Festung ein Handelsschiff von 3000 BRT. durch Bombentreffer versenkt.

Im Nordabschnitt der Ostfront gab der Feind unter dem Druck unserer vorgehenden Truppen zahlreiche Ortschaften auf. An der



Erfolgreiche Kämpfe in Afrika.

Scherl

Wolchow-Front wurden starke feindliche Angriffe unter blutigen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Küstenartillerie des Heeres bekämpfte mit guter Wirkung feindlichen Schiffsverkehr in der Kronstädter Bucht. Ein aus Leningrad auslaufendes Unterseeboot und ein Begleitboot wurde in Brand geschossen.

In Nordafrika wurde das Fort Bir Hacheim der südliche Pfeiler des britischen Verteidigungssystems, in den heutigen Vormittagsstunden nach tagelangem erbitterten Widerstand der dort eingeschlossenen starken feindlichen Kräfte erstürmt. Luftstreitkräfte griffen in die Erdkämpfe ein und bombardierten britische Truppenansammlungen und Kolonnen. In Luftkämpfen verloren die Briten 21 Flugzeuge.

Im östlichen Mittelmeer griffen deutsche Unterseeboote einen stark gesicherten, nach Tobruk bestimmten Geleitzug an. Sie versenkten in zähem Angriff zwei schwer beladene Tanker mit zusammen 12 000 BRT. Außerdem wurden vier Transporter durch Torpedotreffer beschädigt. Auf der Insel Malta wurden britische Flugplätze bei Tag und Nacht mit Bomben belegt. Deutsche und italienische Jäger vernichteten hierbei acht britische Flugzeuge.

Vor der englischen Südküste erzielten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht Bombenvolltreffer schweren Kalibers auf drei Handelsschiffe mittlerer Größe.

Oberleutnant Gnaedig, Kompaniechef in einem Infanterieregiment, hat sich bei den Kämpfen vor Sewastopol durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Es ließ sich nicht mehr leugnen

London gibt Einnahme Bir Hacheims zu.

DNB. Stockholm, 11. 6. Reuter meldet: Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Garnison von Bir Hacheim in der Nacht zum 11. Juni zurückgezogen wurde.

Wenige Stunden vorher berichtete dasselbe Reuterbüro: „Eine Niederkämpfung von Bir Hacheim ist unwahrscheinlich, da die britische Panzerstärke der deutschen zumindest ebenbürtig ist." Da das Abstreiten des deutschen Erfolges nun doch nichts mehr geholfen hat, behilft man sich mit der schon so oft angewandten klassischen Formulierung des „siegreichen" Rückzuges.

Tücken des Wüstenkrieges

Das Afrikakorps geht zum Gegenangriff vor – Generaloberst Rommel mitten in der Schlacht

NdZ. Berlin, 11. 6. (PK.) „Mit diesem Pulk fahre ich bis ans Ende der Welt!" sagt Major G. zu seinem Adjutanten, während beide im Wagen die Panzerdivision entlangbrausen. Und es ist in der Tat ein gewaltiger Pulk, der in ungeheuerer Ausdehnung durch die Wüste rollt. Er hat den Auftrag, britische Kräfte anzugreifen und sie in eine Schlacht zu verwickeln, wo immer er sie trifft. Allen voran mahlen sich die Panzer durch den heißen Sand. Hinter ihnen, in allen Feldzügen ihr treuester Begleiter geworden, wälzt sich mit knirschenden Ketten die schwere Flak, gesichert von ihren leichteren Geschützen. Dann folgt leichte und schwere Artillerie. Die Flanke wird von den Panzern, Pak und Panzerjägern gedeckt. Endlich folgen schier unübersehbare Kolonnen, die Trosse. Jedes Fahrzeug zieht

einen Wirbel von Sand und Staub

hinter sich her.

Ungünstigerweise haben die Fahrzeuge jetzt den Wind vom Rücken, so daß sie, in ihre eigenen Staubwolken wie im Nebel fahrend, den Weg suchen müssen. Angestrengt suchen die geröteten, vom Wind brennenden Augen den Schleier zu durchdringen und den Vordermann zu erkennen. Man fährt wie in einer orangeroten Helle, die, je nach der Dichte des Sandstaubes und der Heftigkeit des Windes, bald blaß und gelblich erscheint, bald dunkelbraun und undurchsichtig ist. Der Kalkstaub der Straßen in der Ukraine war glasklarer Ozon gegen diesen Dreck. Und trotzdem geht es vorwärts, wenn auch nur acht Kilometer in der Stunde.

Eine andere Tücke des Wüstenkrieges ist die endlose Einförmigkeit im weiten Raum. Tiefer in die Dünen stößt jetzt der Pulk vor, und bald weist keine Erhebung, kein markanter Punkt mehr den Weg. Da hilft nur eines zur Orientierung: Marschkompaß und Kilometerzahl. In gewissen Gebieten der Wüste

versagt selbst die Karte,

da man keinen Punkt hat, nach dem man sich einrichten kann. Und doch wird gefahren und das Ziel erreicht. Die ganze Nacht durch geht es vorwärts, und in den frühen Morgenstunden erreichen die Kampfkräfte feindliches Gebiet. Alles bleibt still.

Im Osten geht blutrot die Sonne auf. Plötzlich Feuer von vorn! Der Feind! Die leichte Unebenheit des Bodens hat er ausgenutzt, um in ihrem Schutze Panzer und Geschütze aufzustellen. Nun rollen Panzer gegen Panzer. Die Kolosse, in der Weite des Raumes dennoch klein erscheinend, stoßen aufeinander zu. Feuerstöße blitzen aus ihren Rohren. Die Wüste brodelt von weißem Staub, in den hinein sich hin und wieder eine Fontäne schwarzen Qualms mischt — ein tödlich getroffener Panzer. Unsere Männer haben es schwer. Der Feind ist in der Uebermacht. Da greift die 8,8 ein als Retter aus hoher Not. Unter ihrem Feuer bricht der geplante Vorstoß des Gegners zusammen. Tote und Verwundete von Freund und Feind bleiben auf dem Schlachtfeld. Die restlichen Panzer ergreifen die Flucht, deutsche Soldaten stoßen nach.

An anderer Stelle ist man ebenfalls zu Feindberührungen gekommen. Aus allen Richtungen knallt es. Wo überall ist der Feind? Wer kesselt wen? Die dritte Tücke des Wüstenkrieges: ungemein erschwerte Uebersicht.

Da taucht Rommel auf.

Um sein Fahrzeug ziehen die Geschosse der feindlichen Artillerie. Er sieht ihnen kurz nach. Mit einer Handbewegung zeigt er dem Fahrer an, wie er einzubiegen hat, während sein Ordonnanzoffizier hinten im Wagen an Hand von Kompaß, Kilometerzahl und einer Spezialkarte genau den Weg verfolgt. Der Generaloberst gibt kurz eine Anweisung. Dort steht der Feind, an jener Stelle muß durchgebrochen werden, um die Verbindung mit einer italienischen Einheit aufzunehmen. „Uebrigens — die Gesamtlage ist recht gut!", gibt Rommel noch bekannt, dann braust er mit seinem Wagen ohne Rücksicht auf das Artilleriefeuer des Feindes davon und ist bald hinter einer leichten Anhöhe verschwunden. Das ist eine der hervorragendsten Eigenarten dieses genialen Generals. Er ist immer dort, wo es not tut, wo am härtesten gekämpft wird.

Kriegsberichter Kurt Kanitz.

Ein Spaßmacher

„Im Namen Garibaldis"

Von unserem om-Mitarbeiter.

Berlin, 12. 6. Unserem Verbündeten in der Achse ist in der Person des amerikanischen Unterstaatssekretärs Dean Acheson ein Spaßmacher entstanden, der dem italienischen Volk einige Stunden ungetrübter Heiterkeit beschert hat. Dieser Herr, der bisher noch nicht in der Oeffentlichkeit hervorgetreten ist, sich aber jetzt einen vordersten Platz in der Reihe der amerikanischen Hanswürste gesichert hat, veranstaltete in Washington eine Feier „zu Ehren Garibaldis" und hielt dabei eine Rede, in der er die Italiener über die Bedeutung ihres Nationalhelden, über den Geist des Faschismus und über das politische Vermächtnis Machiavellis „aufklärte". Der Faschismus selbst sei nicht das Produkt des Geistes des italienischen Volkes und seiner Geschichte. Die USA. zogen deshalb eine „klare Linie" zwischen beiden und betrachteten es als eines ihrer Kriegsziele, das italienische Volk von der „militärischen Clique" zu befreien, die es in ihren Klauen hält. Nur die englisch-amerikanische Charta werde dem italienischen Handel den Zugang zu den Rohstoffen der Welt verschaffen und das italienische Volk wieder zum Herren seines Schicksals machen. Im Namen Garibaldis richte er diese „Hoffnungsbotschaft" über den Ozean.

Wir wollen dem Sarkasmus des Duce in seinem „Popolo d'Italia" oder der scharfen Feder Farinaccis im „Regime Fascista" nicht vorgreifen, sondern dem dummdreisten Amerikaner nur Tatsachen entgegenhalten. Wenn die Figur Garibaldis je aus dem Herzen des italienischen Volkes verschwunden wäre, so ist es der Faschismus gewesen, der sie wieder in volle Ehren eingesetzt hat, indem er neben der Tradition des antiken Rom auch das Andenken an den Schöpfer der neuen italienischen Einheit pflegt, darunter auch das der romantischen Gestalt des alten Revolutionärs im roten Hemd. Der Faschismus hat alte vergessene Pläne, mit denen Garibaldi nach Abschluß seiner politischen Laufbahn dem Vaterland als Techniker dienen wollte, wieder aufgegriffen und durchgeführt.

Der Nachkomme Garibaldis und Hüter der Familientradition, der General Ezio Garibaldi, ist begeisterter Anhänger des Faschismus und häufiger Gast des Duce. Dieser selbst hat auf seiner neuesten Reise durch Sardinien die Insel Caprera und das Grabmal Garibaldis besucht, das auch unter dem faschistischen Regime eine nationale Gedenkstätte geblieben ist. Was man in Italien von der Atlantik-Charta und der „Freiheit der Meere" und dem „Zugang zu den Rohstoffen" hält, brauchen wir nicht zu sagen; denn das sind ja Fragen, derentwegen das faschistische Italien in den Krieg gegangen ist.

Unsere italienischen Freunde werden es vielleicht überflüssig finden, mit so schwerem Geschütz auf einen amerikanischen Spatzen zu schießen; sie werden nur lachen, und dann tun sie recht!

Initiative der Achse

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Es ist so gekommen, wie alle Kenner Roosevelts es erwartet haben. So wie Churchill von jeher jede Niederlage als einen „ermutigenden" Beitrag zur alliierten Kriegführung betrachtet und verkündet hat, so bleibt auch der USA.-Präsident seinen Illusionen und Schwindelgrundsätzen treu. Er sieht das Kriegsbild im Pazifik, das auch nach neutralem Urteil heute mehr denn je für die Sache der Angelsachsen sich schwarz in schwarz offenbart, weiter rosarot. Trotz der japanischen Landung auf den Aleuten und Japans Erfolg vor Midway hält Roosevelt, wie Berichte über eine Sitzung des Pazifik-Kriegsrates im Weißen Haus ergeben, die USA.-Lügen von seinem Seesieg bei Midway weiter aufrecht. Im Churchill-Jargon erklärte er trotz der japanischen Feststellungen und trotz der Anwesenheit japanischer Truppen vor den Toren Alaskas, der Bericht, den er zu geben habe, sei „sehr ermutigend". Nach Meldungen aus Washington hätten die Mitglieder des Rates den Versammlungsraum in strahlender Laune verlassen. Der neuseeländische Gesandte Nash teilte mit, der Bericht des Präsidenten über die Schlacht vor Midway enthielte durch und durch gute Nachrichten, „so gute, wie wir sie je hatten, vielleicht sogar die besten, die wir bis jetzt erhielten".

Roosevelt haben also auch die Empfehlungen mehrerer Admirale der USA.-Flotte an die amerikanischen Zeitungen und Rundfunksender, mehr Reserve in ihrem Optimismus über Dutch Harbour und die Midway-Inseln zu beobachten, in keiner Weise zu zügeln vermocht. Er bleibt der Dilletant, der seine Propaganda auf leere Versprechungen, Lug und Trug aufbaut und dem man in Washington anscheinend noch immer glaubt, da der Krieg vorerst die Stadt des Weißen Hauses nicht direkt berührt hat.

In London dagegen hat Roosevelt nicht ein so gutes Publikum. In der englischen Hauptstadt ist vielmehr das resignierende Gesicht heute weit verbreitet. In dem Augenblick, da Roosevelt seine ermutigenden Nachrichten veröffentlichen läßt, schreibt das angesehene Londoner Finanzblatt „Financial News": „Der Montanmarkt bedarf einer Anregung, um seine Schwächeanwandlungen zu überwinden. Es fehlen nicht nur ermutigende Neuigkeiten von den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Der größere Offensivgeist der Achse ruft vielmehr einen Zustand der Nervosität hervor." In demselben Tonfall beklagt Reuters Marinemitarbeiter, daß die Japaner ihre erste Landung auf USA.-Boden in Nordamerika durchgeführt hätten, und der australische Gesandte in London, Evatt, warnte mit vielen nervösen Worten „vor der gefährlichen Annahme", daß die Japaner im Pazifik etwa geschlagen seien. Diesen Standpunkt unterstrich der australische Kriegsminister Forde in Canberra mit der Bemerkung, daß Australien wahrscheinlich im Begriff sei, in die schlimmste Periode des Krieges einzutreten. Die Australier dürften sich daher nicht dem selbstgefährlichen Irrglauben hingeben, daß der Feind irgendwo nahe daran sei, besiegt zu werden.

Es ist durchaus möglich, wie auch neutrale Blätter vermuten, daß Roosevelt an seinen Illusionsparolen nur deshalb festhält, weil er angesichts der auch im Weißen Haus erkannten Zunahme der allgemeinen Schwierigkeiten für die alliierte Kriegführung im Augenblick keinen anderen Ausweg sieht. Abgesehen nämlich von Tschungking-China und Unterseebootkrieg, über dessen drohende Entwicklung nur noch Wenige in den Vereinigten Staaten und England sich heute falschen Hoffnungen hingeben dürften, gehören nun auch die Kriegssektoren Sowjetunion und Nordafrika sowohl in Washington wie in London zu den heißen Eisen, die man am besten nicht berührt. Es gibt kaum ein Blatt der Angelsachsen, das die Lage der Bolschewisten unter dem Eindruck der Sowjetberichte nicht als sehr ernst beurteilt. Schrieb doch erst dieser Tage das bolschewistische Armeeblatt

Der Kampf um Sewastopol

ein Ringen um modernste Befestigungswerke

DNB. Berlin, 11. 6. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, konnten die deutschen Truppen vor Sewastopol nach sehr harten Kämpfen in dem nach modernsten Grundsätzen ausgebauten feindlichen Befestigungssystem weiter Boden gewinnen. Der Feind, der wiederum schwere blutige Verluste hatte, versuchte vergeblich, durch zahlreiche verzweifelte Gegenangriffe den deutschen Angriff zum Stehen zu bringen. Der Kampf vor Sewastopol ist ein Ringen um die feindlichen Befestigungswerke, Artillerie- und Granatwerferstellungen, die in tiefen Felsschluchten und Kasematten eingebaut und von Hindernissen aller Art gesichert sind.

Wenn es den deutschen Truppen trotzdem gelang, unter schwersten feindlichen Feuer weiteren Boden zu gewinnen, so ist dies ein Beweis für die hervorragende Zusammenarbeit aller Waffen sowie für die immer von neuem bewährte Tapferkeit des deutschen Soldaten. Als Beispiel für viele ist die Nennung von Oberleutnant Gnädig im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Donnerstag aufzufassen, der nach Ausfall des Bataillonskommandeurs die Führung des Bataillons übernahm, an der Spitze seiner Truppe in zerklüftetem und unübersichtlichem Gelände ein tiefgestaffeltes, von zehn Betonbunkern gesichertes Stellungssystem durchstieß und eine für den weiteren Verlauf des Kampfes entscheidende Höhe nahm.

Die Artillerie des Heeres und die Luftwaffe unterstützten in pausenlosem Einsatz die Infanteristen und Pioniere durch wirksame Beschießung und Bombardierung der feindlichen Festungswerke und Artilleriestellungen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen ferner Flakbatterien wirkungsvoll an und setzten sie durch Bombentreffer außer Gefecht. Im inneren Stadtgebiet Sewastopol und im Hafen wurden die noch von den Vortagen herrührenden Brände in Kasernen und Lagerhallen erweitert. Die zum Begleitschutz eingesetzten deutschen Jäger schossen am Mittwoch über Sewastopol sieben feindliche Flugzeuge ab.

„Roter Stern", daß der gefährliche Zermürbungsdruck der Deutschen auf die Sowjettruppen anhalte, und melden doch auch Moskauer Kreise, nach Mitteilungen aus Vichy, daß die Deutschen in den Ring der äußeren Befestigungswerke Sewastopols, der stärksten sowjetischen Festung, eingedrungen seien.

Mit der Erstürmung von Bir Hacheim, dem südlichen Pfeiler des britischen Verteidigungssystems, ist manchen Träumen in London bereits ein jähes Ende gesetzt. Der Verlust dieser Eckstellung birgt für den Gegner sicherlich folgenschwere Entwicklungen. Die Bedeutung, die die Briten diesem Stützpunkt weit in der Wüste beigemessen haben, ergibt sich ja auch zur Genüge aus dem tagelangen erbitterten Widerstand des Gegners und der Anwesenheit von starken feindlichen Kräften in diesem Fort, die nun den Weg in die Gefangenschaft angetreten haben. Unsere tapferen Afrikatruppen, die diesen entscheidenden Erfolg errungen haben, kämpfen dabei sozusagen Schulter an Schulter mit deutschen Unterseebootmannschaften, die nach dem OKW.-Bericht vom Donnerstag wieder gegen starke See- und Luftstreitkräfte des Gegners einen für Tobruk bestimmten Geleitzug angegriffen und zwei Tanker mit 12 000 BRT., d. h. mit einer Ladefähigkeit von rund 18 000 Gewichtstonnen, versenkt haben. Auch auf Feindesseite dürfte niemand sich einer Täuschung darüber hingeben, wie schwer der Ausfall einer solchen Menge von Treibstoff für die Engländer bei Tobruk wiegt. Für Rommel stehen also nicht nur unsere tapferen Afrikakämpfer, sondern auch unsere Unterseeboote im Kampf.

Panzerkämpfe in Nordafrika

20 Feindpanzer und 21 britische Flugzeuge in der Marmarica vernichtet

Rom, 11. 6. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Lebhafte Zusammenstöße von Panzereinheiten verliefen in der Marmarica zu unseren Gunsten. Es wurden 20 Panzerkampfwagen vernichtet und etwa 100 Gefangene gemacht.

Die Luftwaffe griff mit Erfolg feindliche, auf dem Marsch oder in Ruhestellung befindliche Truppen und Materialkolonnen an, wobei 17 Kampfwagen und mehrere Dutzend Kraftwagen jeder Art getroffen und in Brand geschossen wurden.

Die britische Luftwaffe verlor im Kampf 21 Flugzeuge, von denen zwölf durch deutsche Jagdflugzeuge und neun durch unsere Jagdflugzeuge abgeschossen wurden, die über El Adem ohne eigene Verluste einen siegreichen Kampf gegen einen zahlenmäßig überlegenen feindlichen Verband bestanden.

Eine von deutschen Flugzeugen getroffene Bristol-Blenheim stürzte bei der Insel Linosa ab. Weitere acht Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jagdflugzeugen im Verlauf von Angriffen abgeschossen. Die Ziele der Stützpunkte von Micaba und La Venezia wurden wiederholt bombardiert. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Aus Tarent, das in der vergangenen Nacht erneut von englischen Flugzeugen angegriffen wurde, werden geringe Schäden und fünf Leichtverletzte unter der Zivilbevölkerung gemeldet.

Im östlichen Mittelmeer griffen deutsche Unterseeboote einen stark gesicherten in Richtung Tobruk fahrenden Geleitzug an. Zwei Dampfer mit insgesamt 12 000 BRT. wurden versenkt, weitere vier erhielten Torpedotreffer.

Besprechung im Hauptquatier



Jeden Morgen unterrichtet sich der Oberbefehlshaber über die Ereignisse der Nacht, die von den unterstellten Kommandobehörden gemeldet worden sind. — Hier nimmt Generalfeldmarschall von Bock Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, den Vortrag des Ic über die Feindlage entgegen. Rechts neben ihm der Chef des Generalstabs. — Unser Bild unten zeigt die engste Zusammenarbeit der Wehrmachtteile. Aufklärer sind zurückgekommen. Während ihrer mündlichen Berichte werden bereits die Aufnahmen ausgewertet und an die einzelnen Referate weitergeleitet.

PK.-Kriegsberichter Schmidt-Geyer. (PBZ) (Sch)

Ein Regen von Feuer und Eisen

Englischer Pessimismus um Sewastopol.

Eigener Drahtbericht.

Genf, 12. 6. Wie kritisch und wie verfahren die Situation in Sewastopol ist, geht aus einer „Exchange"-Meldung aus Moskau hervor. In einem radiotelegraphischen in Moskau eingetroffenen Telegramm aus Sewastopol wird die Lage der Stadt und vor allem die der Zivilbevölkerung als verzweifelt geschildert. Der „Exchange"-Korrespondent spricht von einem „Regen von Feuer und Eisen", der auf Sewastopol niedergeht. Die ganze Bevölkerung verbringe ihr Leben kümmerlich in den natürlichen Felsenschluchten und Felsenhöhlen der Stadt. Krankheit, Hunger und Durst forderten unzählige Opfer unter der Bevölkerung.

„Wohl möglich!"

Landung der Japaner auf den Aleuten „inoffiziell" zugegeben.

DNB Berlin, 11. 6. In Washington wurde offiziell verlautbart, daß die japanische Behauptung, japanische Streitkräfte seien auf den Aleuten gelandet, eine „glatte Erfindung" darstelle. Einen mehr als aufschlußreichen Kommentar zu dieser offiziellen Verlautbarung gibt der New Yorker Nachrichtendienst, der folgende geradezu klassische Formulierung findet: „Die Aleuten sind zum Teil unbewohnt und die amerikanische Marine kann es sich nicht zur Aufgabe machen, tagtäglich alle diese Wüsteninseln abzusuchen. Es ist also wohl möglich, daß sich einige Japaner auf diesen unbewohnten Inseln herumtreiben." (!!)

Eine offizielle Bestätigung für die Landung der Japaner wäre wirklich zu viel verlangt; dieses Geständnis des New Yorker Nachrichtendienstes ist deutlich genug.

Der Kriegsschauplatz in China

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter

Berlin, im Juni 1942.

Nach der Besetzung Mandalays und der Isolierung Tschungking-Chinas durch die Japaner hatte die japanische Kriegführung eines ihrer großen Ziele auf dem burmesischen Kriegsschauplatz erreicht. Wenn auch die Burmastraße auf die Dauer nicht ausgereicht hätte, Tschungkings Kriegspotential auch nur auf gleichbleibender Höhe zu halten, so mußte doch die offen stehende Verbindung mit Indien den Krieg gegen Tschiangkaischek in die Länge ziehen. Nach dem Zerschneiden dieser Verbindung nahmen die japanischen Truppen die Verfolgung des geschlagenen tschungking-chinesischen Gegners auf und überschritten im Verfolg dieser Operationen die burmesisch-chinesische Grenze an zwei Stellen, bei Kunlong an der Burma-Straße und bei Myitkyina weiter nördlich. Die südwestchinesische Provinz Jünnan, in die die Japaner dabei vorstießen, ist von Tschungking während der Kämpfe in Burma als letztes Bollwerk im Südwesten erheblich verstärkt worden. Der Einbruch in dieses Bollwerk lenkte, wie man im britischen Oberkommando in New Delhi feststellte, zunächst die größte Gefahr für Indien von diesem ab. Man hatte dort nach der Niederlage in Burma den japanischen Einmarsch erwartet.

Daß aber der für viele Beobachter des burmesischen Kriegsschauplatzes überraschende Einbruch der Japaner nach Südwestchina einem seit langem gehegten Plane entsprach, zeigte die im Anschluß daran abrollende Entwicklung in Ost-, Nord- und Südchina, und zwar im Osten in Tschekiang, im Norden in Kiangsi und im Süden in Kuantung.

Der japanische Angriff auf Tschungking-China erfolgt in vier Stoßrichtungen; vom Nordosten aus Tschekiang, vom Norden aus Kiangsi, vom Süden aus Kuantung und vom Westen aus Jünnan her. Diese vier Operationen stehen in einem ursächlichen Zusammenhang, doch scheint sich nur in den Aktionen in Kiangsi, Tschekiang und Kuantung ein einheitlicher strategischer Plan abzuzeichnen, während die Kämpfe in Jünnan zwar indirekt mit jenen zusammenhängen, aber innerhalb des Gesamtplanes eine Solorolle spielen. Die japanischen Operationen in den drei erstgenannten Provinzen geben, wenn man sie in ihren Verlauf nachzeichnet, den Eindruck eines Kreises, der sich von links nach rechts bewegt und sich dabei langsam aber stetig verengt und damit eine intensive Säuberung der drei Provinzen von den Resten tschungking-chinesischer Machtstellungen erreichen will.

Es wäre verfrüht zu sagen, daß mit diesen Operationen die entscheidende Offensive gegen Tschungking eingesetzt hat. Die japanischen militärischen Sprecher betonen wenigstens, die Absicht der japanischen Armeeführung bei diesen Unternehmungen liege darin, einen möglichen Ausbau gegnerischer Stützpunkte für allem für einen Luftkampf gegen Tschiangkaischek selbst aber sieht diese Operationen mit anderen Augen an; er erwartet von ihnen den Todesstoß gegen sein Regime. Das tritt ganz offen in den Hilferufen zutage, die er unter Hinweis auf ebendiese japanischen Unternehmungen an Washington richtete. Zwar sieht auch er in den bisherigen Ereignissen noch ein Vorspiel, aus dem sich aber bald das Drama entwickeln werde, dessen Ende er fürchtet. Der Gesandte des Marschalls in London, Wellington Koo, hat dem britischen Außenminister die Lage als äußerst ernst geschildert und gemeint, daß Japan seine neu gewonnenen Stellungen in Kürze zum entscheidenden Schlag benutzen werde. Die Einbeziehung Tschungkings in das Pacht-Leihabkommen der USA. zeigt, daß auch Roosevelt das Vorgehen der Japaner in China mit Sorge betrachtet.

*

DNB. Schanghai, 12. 6. Kiangshan an der Tschekiang—Kiangsi-Bahn, nahe der Grenze dieser beiden Provinzen, fiel am Donnerstagnachmittag in japanische Hände, gleichzeitig in Kiangsi die Eisenbahnstation Tungsiang, wobei große Mengen Kriegsmaterial erbeutet wurden. Der Plan der Tschungking-Chinesen, den japanischen Vormarsch durch die Entsendung von etwa 30 000 Mann vor Tschangtscha aufzuhalten, wurde mit der Niederlage dieser feindlichen Truppen südlich Nantschang vereitelt.

Die japanischen Frontberichte sprechen ferner von schweren Kämpfen in Nord-Honan, wo 10 000 Mann Tschungking-Truppen in der Nähe von Linshien umzingelt wurden.

Sperrballone halfen nichts

Zum Angriff deutscher Kampfflugzeuge an Englands Südküste

DNB. Berlin, 11. 6. Zu dem im Wehrmachtbericht vom Donnerstag gemeldeten Angriff deutscher Kampfflugzeuge an der Südküste Englands gibt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten bekannt:

Deutsche Aufklärer hatten schon in den Mittwoch-Nachmittagsstunden Schiffsbewegungen an der Südküste beobachtet. Als deutsche Kampfflugzeuge kurz vor Mitternacht das Seegebiet südlich Portland anflogen, entdeckten sie mehrere Handelsschiffe mittlerer Größe weit auseinandergezogen auf östlichem Kurs. Die Kampfflugzeuge setzten zum Angriff auf die Schiffe an, die sich durch Flakfeuergürtel und durch Hochlassen zahlreicher Sperrballone zu schützen versuchten. Die deutschen Kampfflugzeuge durchbrachen jedoch die Flak- und Ballonsperre und lösten ihre Bomben über den Schiffen aus.

Ein Frachter erhielt mittschiffs einen Volltreffer. Mit starker Schlagseite blieb er gestoppt liegen. Mehrere Bomben detonierten dicht neben der Bordwand eines weiteren Handelsdampfers und riefen schwere Beschädigungen hervor. Auf einem dritten Schiff mittlerer Größe brach nach Bombentreffern ein Brand aus, der sich schnell auf Bug und Heck ausbreitete. Vermutlich war es ein beladener Tanker, denn aus den Flammen stiegen dichte schwarze Qualmwolken auf, die schließlich das Schiff völlig einhüllten.

An der französischen Küste abgeschossen

DNB Berlin, 12. 6. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden aus einer Staffel britischer Jäger die in den Nachmittagsstunden des Donnerstag die westfranzösischen Küste anflogen, zwei Spitfire durch deutsche Folcke-Wulf-Jäger nach kurzem Feuerwechsel herausgeschossen.

Die Räder rollen für den Sieg

Aufgaben und Leistungen der Reichsbahn

DNB. Berlin, 11. 6. „Die Räder müssen rollen für den Sieg!" Mit diesen Worten leitete der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Dr. Ing. Ganzemüller, einen Vortrag ein, den er vor Vertretern der deutschen Presse über die Aufgaben und die Leistung der deutschen Reichsbahn im jetzigen Augenblick des Krieges hielt. Der gesteigerte Einsatz aller Wirtschaftskräfte zur Erreichung des Endsieges bringt natürlich auch erhöhte Anforderungen an die Reichsbahn, deren Leistungen schon im bisherigen Verlauf des Krieges ganz gewaltig und einzigartig waren.

Staatssekretär Ganzemüller verwies darauf, daß bereits in der jüngsten Zeit durch Erlasse des Reichsmarschalls, des Reichsverkehrsministers, des Ministers des Innern und des Reichswirtschaftsministers einige Sofortmaßnahmen verfügt wurden, die in dieser Situation des erhöhten Kriegseinsatzes der Reichsbahn notwendig wurden. Weitere Maßnahmen, die zu einer Entspannung in der gegenwärtigen Verkehrslage führen sollen, sind in Vorbereitung. Vor allem wird man danach streben, vermeidbare Transporte nach Möglichkeit zu beseitigen. Eine große Rolle wird dabei auch die

stärkere Heranziehung der Binnenschiffahrt

und die damit beabsichtigte Verkehrsumlagerung spielen. Trotz verschiedener durch den Krieg bedingter Hemmungen sind die Umschlagsleistungen der deutschen Binnenhäfen bereits in den letzten Kriegsjahren ganz außerordentlich gestiegen; trotzdem aber wird der Anteil der deutschen Binnenschiffahrt am gesamten Transportwesen durch die geplanten Umlagerungen noch weiter steigen. Es wurde zur Regelung des Gesamtverkehrs eine neue Organisation aufgebaut, an deren Spitze in Berlin die Zentralverkehrsleitstelle steht, die sich auf die regionalen Verkehrsleitstellen in den Gauen stützt.

Aber alle bisher getroffenen und in Vorbereitung stehenden Maßnahmen, zu denen auch eine verstärkte

Heranziehung des Fahrparks aus anderen Ländern Europas

gehört, könnten nicht ausreichen, um dem ungeheuren Bedarf der deutschen Rüstungsindustrie und Kriegswirtschaft an Transportmitteln nachkommen zu können. Hier sind noch besondere Maßnahmen zur Beschleunigung der Verkehrsabwicklung, des Neubaues und der Wiederinstandsetzung von Lokomotiven usw. notwendig. Zum Teil handelt es sich hier um die Lösung des Arbeiterproblems, das durch den verstärkten Einsatz ausländischer Arbeitskräfte geregelt werden soll. Das deutsche Eisenbahnpersonal hat im Verlaufe des Krieges bereits einzigartige Leistungen vollbracht, auf die das ganze Volk stolz sein kann. Der Einsatz unserer Eisenbahner auf dem östlichen Kriegsschauplatz und die Bewältigung der Anforderungen, die dort in ganz besonderem Maße gestellt wurden, haben gezeigt, welche Kraftreserven im deutschen Menschen noch stecken und freigemacht werden können.

Das Bahnpersonal in der Heimat

wird nicht zurückstehen, wenn auch von ihm der Einsatz dieser Reserven gefordert wird und es wird gerade in der jetzigen Zeit der erhöhten Anspannung aller Kräfte bereit sein, auch den neuen Anforderungen nachzukommen.

So werden alle Maßnahmen getroffen, und alle Kräfte eingesetzt, um auch die Reichsbahn und die übrigen Transportbetriebe den gesteigerten Anforderungen anzupassen, die an die gesamte Kriegswirtschaft gestellt werden und die alle nur dem einen Zweck dienen: den Sieg zu sichern und die Freiheit unseres Volkes für alle Zeiten zu erkämpfen.

Carl Anders †

DNB Berlin, 11. 6. Das deutsche Pressewesen hat auf tragische Weise einen seiner fähigsten und hoffnungsreichsten Männer verloren: den Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Zeitschriftenverleger Rechtsanwalt Carl Anders. Im 32. Lebensjahre starb er durch einen Unfall auf einem der Berliner Seen durch Herzschlag zwei Tage vor seinem abermaligen Ausrücken ins Feld.

Seit acht Jahren, während der letzten fünf Jahre in einer wichtigen zentralen Stellung, hatte er als Mitarbeiter des Reichsleiters Amann hervorragenden Anteil an der nationalsozialistischen Umformung des Zeitungsverlagswesens und an der Neugestaltung aller seiner Erscheinungen, Zweige und Betätigungen.

In Mecklenburg geboren, auf den Universitäten Jena und Rostock umfassend vorgebildet, war er durch Anlage, Erziehung und verpflichtend empfundene Berufung zu einer öffentlichen Wirksamkeit vorbestimmt. Ohne viel für die Oeffentlichkeit Bestimmtes geschrieben zu haben, war er der geborene Mann der Feder; ohne nach außen hervorzutreten, förderte er, stets im Brennpunkt der geistigen Auseinandersetzung stehend und nach dem Höchstmaß an Qualität und Wirkung strebend, das Schaffen der deutschen Presse und ihre Verbreitung im Ausland, deren zielbewußte Steigerung eines seiner persönlichen Verdienste bleibt. Er leitete seit Kriegsausbruch die Versorgung der kämpfenden Truppen mit Zeitungen und Zeitschriften. Idee und Plan der Wochenzeitung „Das Reich" und anderer großer Organe erfüllten ihn wie kaum einen zweiten und haben ihm Entscheidendes zu verdanken. Für die Meisterung seiner Aufgabe hatte Anders viele hervorragende Eigenschaften einzusetzen: echte politische Leidenschaft, eine außergewöhnliche Auffassungsgabe, Urteils-, Entschluß- und Tatkraft, sicheren Instinkt in publizistischen Fachfragen, Fleiß, menschliche Klarheit und Gradheit.

In einer Trauerfeier an der Stätte seiner Arbeit würdigte Stabsleiter Rienhard die Persönlichkeit und das Werk seines engsten Mitarbeiters, Freundes und Kameraden, der in seinem frühen Mannesalter ein Menschentum entwickelt habe, das man voll Trauer und Schmerz nun als vollendet hinnehmen müsse.

Bolschewistische Provokationen in Ankara

DNB. Ankara, 11. 6. Nachdem der sowjetische Angeklagte Korniloff seine Verteidigungsrede in dem Attentatsprozeß von Ankara gehalten hatte, kam der Angeklagte Pawlow zu Worte. Ungeachtet der in der letzten Sitzung getroffenen Gerichtsentscheidung, wonach die sowjetischen Angeklagten ihre Verteidigungsrede in türkischer Sprache vorbringen müssen, bestand Pawlow darauf, seine umfangreiche Verteidigungsrede in russischer Sprache zu verlesen. Das Gericht lehnte das ungehörige Ansinnen Pawlows ab. Pawlow mußte sich fügen und die Verlesung seiner vorbereiteten Verteidigungsrede in türkischer Sprache durch einen türkischen Gerichtsbeamten zulassen. Nach der Verteidigungsrede Pawlows wurde die Sitzung auf den 17. Juni vertagt, an dem die Urteilsverkündung stattfinden soll.

*

Am 17. Juni soll endlich das Urteil gesprochen werden. Bis dahin hat sich das Gericht nach den letzten Worten der Sowjetagenten vertagt, aber was diese dabei produzierten, ist der Gipfel des Untermenschentums. Korniloff behauptete, alle Anklagen seien erfunden, das Attentat sei eine nationalsozialistische Provokation gewesen, und Pawloff griff alles an, was gegen ihn sprach, die einzelnen Untersuchungs- und Beweisaufnahmeergebnisse, die türkische Rechtsprechung, die Leiter der Polizei und des Gerichtes. Alle seien von den „Nazis" gekauft, um ihn, den „harmlosen Geschichtsforscher und sowjetrussischen Bürger, der nur zu Studienzwecken der Sowjetbotschaft in der Türkei zugeteilt worden sei", wie er sagte, ans Messer zu liefern. Mit solchen sattsam bekannten Methoden der GPU. hat sich Pawloff selbst das Urteil gesprochen, aber dieser Prozeß gewährt endlich einen Einblick in die Methoden, mit denen Stalin und seine Mitjuden gegen ihre Gegner vorgehen. Die türkischen Richter haben nur die Wahrheit festzustellen. Und sie ruft über Stalin die furchtbare Anklage: Meuchelmörder!

D. Sch.

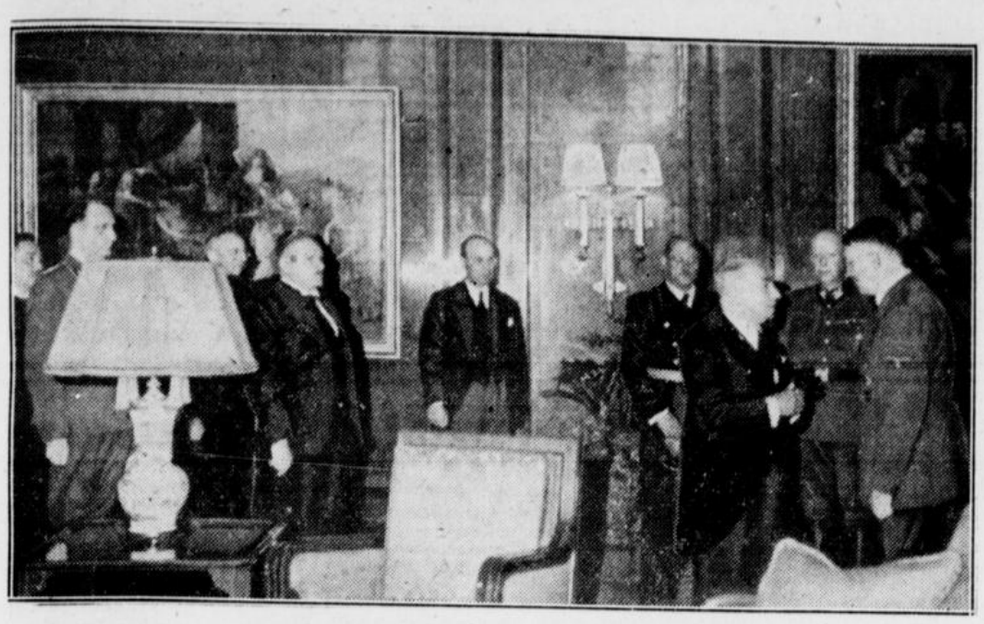
In Kürze

Bei den im OKW.-Bericht genannten schweren Angriffskämpfen in Afrika ist Ritterkreuzträger Oberst Hans-Lewin von Baxby am 27. Mai 1942 seinen im heldenhaften Einsatz erlittenen Verwundungen erlegen.

Budapest. Ministerpräsident von Kallay hat am Donnerstag dem Reichsverweser, ferner vor den auswärtigen Ausschüssen des ungarischen Reichstages über die außenpolitische Lage und über seinen Besuch im Führerhauptquartier Bericht erstattet.

Rom. Dem im Dezember 1941 an der Ostfront als Infanteriekommandeur der Division Torino gefallenen Generalmajor de Carolis wurde nachträglich die Goldene Tapferkeitsmedaille verliehen.

Stockholm. Generalleutnant Mac Crsady ist zum Chef des britischen Armeestabes in Washington ernannt worden.



Staatspräsident Hacha vom Führer empfangen

Im Anschluß an das Staatsbegräbnis für den verschiedenen Stellvertretenden Reichsprotektor SS-Obergruppenführer und General der Polizei Heydrich empfing der Führer in der Neuen Reichskanzlei den Staatspräsidenten des Protektorats Böhmen und Mähren, Dr. Hacha, sowie die Mitglieder der Protektoratsregierung und den Protektoratsgesandten Dr. Chvalkowski. Presse-Hoffmann (Sch)

Austern . . . Austern . . .

Spottbillig gekauft, von den Steinen geschenkt — Ein Genuß für unsere Soldaten an der Biskayaküste

Nicht weit von La Rochelle, in einem kleinen Dorf, dessen paar hundert Einwohner von der Austernzucht leben, zahlten wir für ein Dutzend dieser edlen Muscheltiere einen Franken fünfzig, das sind genau siebeneinhalb Pfennig. Es ist schon schwierig auszurechnen, welchen Bruchteil eines Pfennigs die einzelne Auster kostet.

Wir waren zu vier Marinesoldaten dort und haben in einer Stunde über hundert Mark verdient oder gespart oder wie man es nennen will. Wir fanden das richtige Wort nicht, stellten aber folgende Ueberlegung an: Wenn wir diese köstlichen Austern in der Heimat, sagen wir in Berlin, essen würden, müßten wir pro Stück eine Mark, vielleicht noch mehr zahlen, und da wir vier Mann zusammen hundertachtundsechzig Stück, je Kopf also dreieinhalb Dutzend, vertilgten, schön mit Zitrone, Brot und Weißwein, machte das irgendwie einen Gewinn von hundertsechsundzwanzig Mark aus.

Die Rechnung freute uns außerordentlich. Mit einem zufriedenen Gefühl spazierten wir hernach bei Niedrigwasser auf dem festen Strand und sahen den Pferdekarren mit den zwei hohen Rädern zu, die, hochbeladen mit Weidenkörben, von den weiter draußen gelegenen Austernbänken zurückkehrten. Es war ein schönes Bild in der farbenreichen Weichheit der untergehenden Sonne, das schönste aber waren die Fischerinnen, Frauen und Fräulein mit reizvoll straffen Formen, hübschen wettergebräunten Gesichtern und einer Haltung, die wir begeistert bewunderten.

Man sagt, es sei eine Eigenschaft der Austern, daß sie, reichlich genossen, das Herz der Männer für das weibliche Geschlecht schneller schlagen ließen. Dreieinhalb Dutzend dürfen schon eine reichliche Portion genannt werden, aber wie dem auch sein mag, unsere spontane Begeisterung war durch den bloßen Anblick dieser Gestalten hinreichend begründet. Wie sie auf dem Karren standen, stolz und aufrecht, die Brise der See im Haar, die Pferdeleine fest in den Händen, hohe Stiefel, die bis über die Knie reichten, an den Beinen und um die Schenkel straff sitzende Hosen, man müßte ein Neutrum sein, wollte man da unbeeindruckt bleiben. Marinesoldaten sind in dieser Hinsicht selten Neutren, und wir standen nicht an, von Königinnen ihres Berufs zu reden und ähnliche Freigiebigkeiten der Sprache anzuwenden . . .

Zurück zur Auster! Sie ist unter den Soldaten an der Biskayaküste überall zu einer beliebten Ergänzung des Küchenzettels geworden, und es gibt Rekordesser, die es schon auf sechs Dutzend und mehr gebracht haben. Die meisten entschließen sich schwer und sitzen erst ein paar mal neben Kameraden, die genießerisch Zitronensaft auf das matschige Tier tropfen lassen, daß es, noch immer lebendig, seine Ränder einrollt. Die Zauderer gucken zu, deutlichen Widerwillen im Gesicht, bis sie sich eines Tages einen Ruck geben, mit geschlossenen Augen ihre erste Auster hinunterwürgen und — von Stund an zu dem Haufen der überredenden Voresser gehören.

Es gibt verschiedene Sorten von Austern. Am häufigsten trifft man auf die „Portugiesen", in deren buckliger, schrumpliger Schale Tiere sitzen, die einen besonders kräftigen Seegeschmack haben; man meint selbst ein Seegeschöpf geworden zu sein, so stark werden sämtliche Geschmacksnerven durchdrungen. Der erste Preis und im Kostenpunkt auch der höchste, kommt den „Marennen" zu, flachen, handtellergroßen Muscheln von ebenmäßig gerifselter Form, die etwas milder und edler schmecken als die Portugiesen. Sie werden als „Jungtiere" aus der Bretagne bezogen und bei Marennes, unweit Rochefort, in unzähligen Austernteichen groß gepflegt. Diese rechtwinkligen Austernteiche geben der ganzen Landschaft vor der Ile d'Oléron das Gepräge, zu einem großen Teil sind es ehemalige Salinen, in denen einst Salz gewonnen wurde.

Wir sprechen mit einem Austernzüchter in Marennes. Seine Teiche liegen zehn Kilometer von dem Fischerhafen entfernt und er erntet im Jahr an die zweieinhalb Millionen Stück, vornehmlich Portugiesen, die auf Ketten von alten Austernschalen angesetzt werden und nach drei bis vier Jahren ihre Verkaufsgröße erreicht haben.

Im Seebecken von Arcachon werden die Muscheln auf Steinpfannen, ähnlich unsern Dachpfannen gezüchtet. Die dort angelegten Gärten haben einen Umfang, daß man schon von Austerngütern sprechen kann, ihre Reisigbüsche sehen von weitem aus wie eine Plantage mit sonderbaren Wassergewächsen.

Die meisten Austern von Arcachon, Marennes und den vielen kleineren Zuchtorten gehen nach Paris oder in andere Städte des Binnenlandes, zum Teil auch ins Ausland: allein die Schwierigkeiten eines weiten Transports der lebenden Tiere, der nicht unbeträchtliche Ausfall, dazu die Zölle machen die Austern in den meisten Ländern zu einem teuren Luxusartikel.

Wir hier an der Biskayaküste haben es wesentlich einfacher und billiger. Wenn wir wollen, gehen wir bei Niedrigwasser zu den Steinen und Felsen im Meer, zücken das Taschenmesser und schneiden uns eine der unzähligen wilden Austern nach der andern ab. Es macht Spaß, einen Stein als Tisch zu benutzen, nur die obere Schale zu lösen und von der festgewachsenen unteren Schale das wabblige Tierchen zu essen. Die Eigenart einer solchen Mahlzeit ist dabei allerdings das Erfreulichste, denn die Zuchtaustern sind im Geschmack doch erheblich angenehmer.

Kriegsberichter Eberhard Moes.

Die Pariser Waschflotte

Von Ruth Krauß, Paris.

Die bâteaux lavoirs, die Waschküchenschiffe, eine der Merkwürdigkeiten von Paris, die Jahrhunderte überdauert haben. Festverankert liegen diese Boote im Zentrum der Stadt an der „Pont Neuf" und an den Brücken von Sankt Michel und Marie, durch kleine Laufstege mit den Seinekais verbunden und überragt von rostigen Blechschornsteinen. Das Ganze sieht aus wie eine Arche Noah aus der Spielzeugschachtel; allerdings haben die Waschschiffe mit der Arche nur das Aussehen, nicht aber das friedliche Innenleben gemein. Es geht vielmehr auf diesen festvertäuten Siffen oft sehr stürmisch zu. Denn Frauen bei der Wäsche sind nicht immer schweigsam. Die Zunge ist das schönste und das gefährlichste aller Dinge und so läßt es sich nicht vermeiden, daß man der Nachbarin in einem Anfall von Gereiztheit, vielleicht weil das Spülwasser zu kalt oder weil die Männerhemden gar nicht sauber werden wollen, ein paar Bosheiten anhängt, deren stürmische Beantwortung bald zum Orkan anschwillt, der mit Windstärke 11 über die grünlichen Wasser der Seine braust. Diese Schiffe sind nämlich

öffentliche Waschanstalten,

in denen die tüchtigen Pariserinnen ihre Wäsche waschen, in den Seinefluten spülen, in der frischen Brise unter dem Archendach trocknen und dann erst nach Hause zurückführen. Heiße Lauge erhält man aus einem Frankenautomaten — deshalb die kleinen Liliputschornsteine — auch Einweichwasser wird 24 Stunden vorher geliefert. Nur das Eau de Javel, der in Frankreich so beliebte Chlor, ohne den keine Waschfrau auszukommen meint, und zusätzliche Seife müssen selbst gestellt werden.

Da die Pariser Häuser eine Waschküche nicht besitzen, und sich dieser ganze Säuberungsprozeß in der Küche auf dem aus Zement gemauerten Ausguß abspielen müßte, erfreuen sich die Waschküchenboote einer großen Beliebtheit. Für die einfache Pariserin ist dieser Tag im „lavoir" ein Ereignis, das vorher und nachher von allen Seiten wortreich beleuchtet wird. Der Morgenfrau ist es ein Grund, zwei Tage nicht zur Arbeit zu kommen. Die ganze Handlung hat fast etwas Sakrales an sich, und man ist versucht, Vergleiche mit unserem Frühjahrsreinemachen vor Ostern zu ziehen . . .

Die Waschflotte von Paris verdankt ihr Entstehen einer Verfügung Ludwig des Heiligen von Frankreich. Vielleicht wollte dieser gütige König damals den Frauen das Säubern der weißen Kreuzfahrer-Mäntel erleichtern, vielleicht auch nur der Reinlichkeit ein bißchen Anreiz geben. Diese kleine Flottille hat durch die Jahrhunderte französischer Geschichte eine wichtige Rolle gespielt. Wie

mancher Spottvers auf die Favoritinnen der Könige

wurde hier zuerst unters Volk gebracht. Unter ihrem Dache gärte der revolutionäre Geist gegen den Absolutismus. Ihre Zahl war schließlich derart angewachsen, daß sie ein Hindernis für die Flußschiffahrt wurden, und Ludwig XIV. erließ eine Verfügung, welche die Waschboote zum Verschrotten verurteilte. Große Volksentrüstung, handgreiflicher Widerstand besonders von der Pariser holden Weiblichkeit, und der Sonnenkönig, der sonst sich vor nichts beugte, gab dem Volkswillen nach und fügte sich dem Urteil seines Obersten Gerichtes, das besagt, daß die Charte Ludwigs des Heiligen, die jene Flottille schuf, nicht widerrufen, also noch gültig sei.

Anderthalb Jahrhunderte zogen die Wasser der Seine an den Waschbooten vorbei, niemand störte ihr Dasein. Dann wollte auch Napoleon I. seine Macht an ihnen erproben. Er, dessen Zepter damals über halb Europa herrschte, mußte seine erste Niederlage von der Flotte seiner Landeshauptstadt empfangen. Die Restauration und die zweite Republik wurden von anderen Sorgen abgelenkt. Erst Napoleon III. erinnerte sich ihrer wieder und wollte ihnen nun ganz gewiß ein Ende bereiten. Damals wurde jegliche Reparatur an der Waschflotte verboten. Großes Protestgeschrei erscholl allerseits. Man eröffnete in den einzelnen Stadtbezirken Volkswaschküchen — ebenfalls mit Laugenautomat — und wiederholte in den Jahren 1881, 1888, 1892 und 1897 den Todesspruch. Die Schiffe und ihre Kapitäne störte aber diese

viermalige Verurteilung zum Tode

wenig. Die Kähne erschienen solide, etwaige Reparaturen wurden heimlich vorgenommen. So trotzten sie denn allen himmlischen und irdischen Mächten seit 75 Jahren. Doch ein dreiviertel Jahrhundert Gesetzesaufschub war selbst für die Geduld der Pariser Stadtväter eine etwas harte Probe. Im Januar dieses Jahres nun wurde den Waschbooten eine zweimonatige Frist gesetzt, endgültig zu verschwinden, andernfalls sie von Staats wegen zerstört würden.

Ihr Schicksal erschien diesmal wirklich besiegelt. Da machte die Pariser Tageszeitung „Der Schrei des Volkes" noch einmal einen Pressefeldzug zu Gunsten der Waschboote, eine Volksversammlung wurde veranstaltet, in der die männlichen Redner vor den stämmigen Waschfrauen die Tribüne räumten. Fast war es wie in den Zeiten der glorreichen Dritten Republik, in der dieser Kampf um die Waschboote sicher zu einer Regierungskrise mit Kabinettssturz um Mitternacht geführt hätte. Es war aber nur „fast" so. Das Todesurteil blieb weiter in Kraft, nur wurde die Gnadenfrist um zwei Monate verlängert. Dann aber soll die Waschflotte von Paris endgültig in die Vergangenheit eingruppiert sein.

HANDEL . INDUSTRIE

Bankfinanzierung des Rüstungsausbaues

Die staatliche Gewinnlenkungspolitik hat in letzter Zeit die Zügel etwas schärfer angezogen. Nicht nur die Preisbildungs- und Steuerbehörden werden energischer zugreifen, sondern auch in der Finanzierungstechnik ist vom Reichswirtschaftsminister ein bedeutsamer Wandel angekündigt worden. Wenn mit der Durchführung eines größeren Rüstungsauftrages eine verstärkte Anspannung der Betriebsmittel verbunden war, dann stand den Unternehmungen bisher die staatliche Auftragsanzahlung zur Verfügung. Diese Anzahlungen wurden den Lieferfirmen zinslos gegeben, so daß sie in der Lage waren, in Ruhe die erst nach Auslieferung und sorgfältiger Unterlagenprüfung erfolgende Schlußzahlung abzuwarten. Die Anzahlungen haben in Deutschland etwa 50 Prozent der Auftragssummen ausgemacht. In vielen Fällen sind dadurch, wie die Erfahrung lehrt, die Firmen so verflüssigt worden, daß sie ihrerseits Gelder zinstragend anlegen konnten. Dieser Zustand, daß das Reich Gelder gegen Zinsen aufnimmt, um der Wirtschaft zinslose Mittel zur Verfügung zu stellen, ist nun auf die Dauer mit dem Grundsatz einer sparsamenen Kriegsfinanzierung nicht vereinbar. Deshalb sollen, wie von Minister Funk angekündigt, diese Anzahlungen allmählich eingestellt werden.

Für viele Firmen wird diese Umstellung die Notwendigkeit mit sich bringen, sich nach Ueberbrückungsgeldern umzusehen. Hier setzt nun die Aufgabe der Banken im heutigen Abschnitt der Kriegswirtschaftspolitik ein. Nachdem die Wirtschaftsausleihung der Banken in den letzten Jahren ständig zurückgegangen sind, während sich das Einlagenvolumen um Milliardenbeträge ausgeweitet hat, steht den Kreditinstituten für diese neue Aufgabe ein fast unbegrenzter Spielraum zur Verfügung.

Die Banken werden die Gelegenheit gerne ergreifen, auf ihrem ureigensten Tätigkeitsfelde der kreditgewährenden Kundenbetreuung, wieder eine verstärkte Aktivität zu entfalten. Für die Lieferfirmen andererseits wird sich wiederum der hohe Wert einer freundschaftlichen Bankverbindung zeigen. Es bestätigt sich das Urteil erfahrener Wirtschaftskenner, daß man den Wert einer solchen Verbindung nicht nach dem Kreditbedarf in flüssiger Zeit beurteilen darf, sondern ihre Bedeutung gerade dann zu erkennen vermag, wenn plötzlich ein unvorhergesehener Kreditbedarf entsteht.

In Zukunft wird also das vertraute Bild der Industriefinanzierung wieder mehr in den Vordergrund treten, daß die Unternehmen in enger Zusammenarbeit mit den Banken sorgfältig und vorsichtig ihre flüssigen Mittel disponieren und die Banken ergänzend einspringen. Die Banken werden diesen zusätzlichen Kreditbedarf auf rein geschäftlicher Grundlage behandeln, d. h. sie stellen keinen Anspruch auf zusätzliche Staatsgarantien, sie bleiben sich aber bewußt, daß sie bei allen Geldanlagen nur Treuhänder ihrer Einleger sind. Daher werden sie auf gewisse banktechnische Sicherungen bedacht sein müssen, insbesondere was die Höhe der Einzelkredite betrifft. Die Abwicklung der Kredite wird reibungslos auf dem üblichen Wege der Forderungsabtretung vor sich gehen. Man kann annehmen, daß hier alle beteiligten Stellen zusammenarbeiten werden, um auch verwaltungsmäßig diese Abwicklung zu vereinfachen. Man kann sich weiter vorstellen, daß eine erweiterte Kriegsrisikoklausel den Geldgeber vor finanziellen Rückwirkungen von Auftragsstornierungen und Beanstandungen schützt. Diese an sich nicht unwichtigen Einzelfragen treten aber vor der grundsätzlichen Bedeutung der Neuregelung zurück, daß sich nämlich für eine zugleich angespannt und sparsam wirtschaftende Volkswirtschaft der Bankkredit als unentbehrliches Kugellager der Finanzierung erweist.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. – Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld – Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig.

98 Prozent Wasser

In England hat man einen Mann verhaftet, der zu dreist auf die Torheit seiner Mitengländer spekuliert hatte, die glauben, sich mit chemischen Wundermittelchen neue Kraft zuführen lassen zu können. Dieser Mann hatte sein Mittel „Phosaquine" genannt und so geschickt „getauft", daß er damit Millionär hätte werden können, wenn man nicht entdeckt hätte, daß es zu 98 Prozent aus reinem Leitungswasser bestand. Er hatte im Grunde genommen nur ein altes plutokratisches Rezept befolgt, daß selbst Churchill seit zwei Jahren ununterbrochen zur Anwendung bringt. Er schwindelte 98 Prozent um einen Kern des Restes einer kümmerlichen Substanz und machte für seinen Schwindel in der unverschämtesten Form Reklame. Aber so, wie dem „Phosaquine"-Hersteller die Leute schließlich doch auf die Bude rückten, erscheint manchen Leuten auf die Dauer auch ihr Winston Churchill ziemlich unerfreulich. Schon fragt der „Daily Mirror" mißgestimmt, warum man es immer noch erlaube, daß die Leute Bilder von Churchill machten, wo das Land doch wirklich jede Arbeitskraft dringender für Rüstungsaufgaben gebrauche. Und in der „Daily Mail" las man schon vor geraumer Zeit den Stoßseufzer ihres einstigen Weltreisenden Ward Price: „Nie mehr wird die Welt die gleiche sein, wie sie einstmals war". Auch Englands Hoffnungen auf Churchills „reizenden Krieg" sind inzwischen zu mindestens 98 Prozent zu Wasser geworden.

P. A. S. Quillant.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Scharlach-Schutzimpfung im Landkreise Bielefeld. In den Amtsbezirken Brackwede und Jöllenbeck findet die 2. Schutzimpfung der im Mai oder Anfang Juni zum ersten Male geimpften noch nicht schulpflichtigen Kinder statt: in **Brackwede,** Turnhalle, Montag, 15. 6., Mittwoch, 17.6. und Mittwoch, 24. 6., 14.30—17.30 Uhr; in **Quelle,** Turnhalle, Mittwoch 17. 6. 42, 14.30—17 Uhr; in **Isselhorst,** Schule, Freitag, 19. 6. 42, 10—11.30 Uhr; in **Ummeln,** Gemeindehaus, Montag, 22. 6. 42, 15—16.30 Uhr; in **Hollen,** Schule, Mittwoch, 24. 6. 42, 10—10.30 Uhr; in **Holtkamp,** Schule, Mittwoch, 24. 6. 42, 11.30—11.45 Uhr; in **Senne II,** Schule I, Mittwoch, 24. 6. 42, 13.30—15.30 Uhr; in **Senne I,** Wirtschaft Sprungmann, Donnerstag, 25. 6. 42, 13.30—17 Uhr; in **Jöllenbeck,** Dorfschule, Dienstag, 23. 6. 42, 13.30—17.30 Uhr; in **Vilsendorf,** Schule, Donnerstag, 25. 6. 42, 9.30—10.30 Uhr; in **Theesen,** Schule, Freitag, 26. 6. 42, 10—11.30 Uhr. — Zu diesen Terminen können alle Kinder vom vollendeten 2. bis 6. Lebensjahre, die noch nicht gegen Scharlach geimpft worden sind und bisher keinen Scharlach überstanden haben, zur 1. Schutzimpfung gebracht werden; diese 1. Schutzimpfungen finden am Schluß der angegebenen Impftermine statt. Der Landrat — Gesundheitsamt —.

Um im Amtsbezirk Heepen Kranken- und Unfalltransporte jederzeit und schnellstens durchführen zu können, hat die DRK.-Kreisstelle Bielefeld-Land den neuen Krankentransportwagen in Hillegossen untergestellt. Unter folgenden Bedingungen können Transporte duchgeführt werden: Gebührenordnung für den öffentlichen Krankentransportwagen des Amtsbezirks Heepen. 1. Für einen Transport von Heepen, Hillegossen und Oldentrup a) in das Stadtgebiet 4.— RM; b) nach Gadderbaum 6.— RM.; c) nach Brackwede 8.— RM.; d) außerhalb der oben erwähnten Orte pro km 0.45 RM. 2. Für einen Transport von Altenhagen, Milse, Ubbedissen, Brake erhöht sich der Pauschalpreis um 2.— RM. 3. Für Nachtfahrten wird eine Zusatzgebühr von 1.— RM. erhoben. 4. Für Transporte Ansteckend-Kranker wird eine Desinfektionsgebühr von 1.50 RM. erhoben. 5. Bei Transporten mehrerer Personen gleichzeitig wird ein Zuschlag von 25 % der obigen Gebühren für jede weitere Person berechnet. 6. Wartegebühr für 15 Minuten (die ersten 15 Minuten frei) 0.75 RM. 7. Für Leichentranasporte gelten dieselben Sätze. Voraussetzung für die Fahrt ist vorläufig eine ärztliche Bescheinigung oder bei Unfällen eine ortspolizeiliche Genehmigung. Der Wagen ist durch Fernsprecher Nr. 4682 Tag und Nacht anzufordern.

Oeffentliche Mahnung. Die bis einschl. Juni 1942 fällig werdenden Staats- und Gemeindeabgaben, sowie Mieten und Zinsen sind bis zum 15. Juni 1942 bei uns einzuzahlen. Vom folgenden Tage ab beginnt die kostenpflichtige Einziehung der Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren. Vom 16. Juni 1942 ab ist der gesetzliche Säumniszuschlag von 2 Prozent zu zahlen. Städtische Steuerkasse Bielefeld.

Bekanntmachung. Das Freibad Johannisbad in Schildesche wird am Sonnabend, dem 13. Juni 1942 eröffnet. Badezeiten von 11 bis 19 Uhr. Bielefeld, den 12. 6. 1942. Der Oberbürgermeister.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken, bei sofortiger Auszahlung, auf städt u. ländl. Hausbesitz auszuleihen Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str. 21, Tel. 4550/51.

ANKÄUFE

Gold- u. Silberankauf. Ahlbrand jetzt Niedernstr. 35 Gen. Nr. 32207

Altsilber-Ankauf, Gold, Brillanten Otto Hahn, Niedernstr. 3. II/27059

Sofort Geld für punktfrei getragene Maßanzüge, Hosen, Schuhe Kaufhaus Gustav Voß, Renteistraße 8 (Nähe Jahnplatz)

Kaufe Altgold, Altsilber, Brillanten, alten Schmuck und Silbermünzen Plettenberg, Bielefeld, Niedernstr. 6 Ank. Nr. A 41—10864

Kaufe Ziehharmonikas und Uhren, auch reparaturbedürftige Kaufhaus Gustav Voß, Renteistr. 8 Nähe Jahnplatz

Altgold. Altsilber. zerbrochener Schmuck usw. kaufen tiefst Burhorn Bahnhofstr. 29. Ank.-Gen. A 41/5895

Auch wenig Sil genügt,

um viel zu leisten. Einige Handvoll — im ersten heißen Spülwasser verrührt — machen das Wasser weich und verhüten Kalkablagerungen im Gewebe. Die Wäsche wird klarer und duftet frisch. Gehen Sie mit Sil sparsam um; durch die erhöhte Nachfrage steht es nicht immer in beliebiger Menge zur Verfügung. Zum Schluß eine Bitte: Kaufen Sie nicht über Ihren normalen Bedarf, denn das stört eine gerechte Verteilung.

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil IMI ASA

FAMILIEN-ANZEIGEN

Fritz. 9. 6. 1942. Hocherfreut zeigen wir die Geburt eines kräftigen Jungen an. **Fritz Buschmann,** Oberfeldwebel und ROA., z. Zt. Kriegsmarine / **Elisabeth Buschmann,** geb. Stamm. — Bielefeld, Herforder Str. 104 (z. Zt. Städt. Krankenhaus. Haus 5).

Wir zeigen in dankbarer Freude die Geburt unserer kleinen **Ursula** an: **Dr. Distelmeyer und Frau Ruth,** geb. Anton. Bielefeld (Waldemarstraße 7 (z. Zt. Städt. Krankenhaus), den 11. Juni 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Löw / Gisela Löw,** geb. Podpecan. Heilbronn a. N., Trifael Steiermark, Bielefeld, Turnerstr. 13.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Paul Geschke und Frau Hanni,** geb. Wiedrich. — Bielefeld, im Juni 1942.

In unsagbarem Schmerz geben wir die traurige Nachricht bekannt, daß mein über alles geliebter, treuer Mann, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Soldat

Karl König

am 29. Mai 1942 im Alter von 38 Jahren sein Leben in treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland im Osten lassen mußte. Er ist auf einem Heldenfriedhof mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.

In stiller Trauer: **Frau Luise König,** geb. Kötter / **Hermann König,** als Vater / **Wilhelm Kämper und Frau Mimi,** geb. König / **Gustav Rodekamp und Frau Anna,** geb. König **Hermann König,** z. Zt. im Felde **und Frau Frieda,** geb. Schütte / **Wilhelm Mowwe,** z. Zt. im Felde **und Frau Luise,** geb. König / **Rudolf König,** z. Zt. Lazarett **und Frau Helene,** geb. Siebrasse / **Wilhelm Kohring,** z. Zt. im Felde **u. Frau Martha,** geb. König / **Paul Pott,** z. Zt. im Felde **und Frau Hildegard,** geb. König / **Heini König,** z. Zt. im Felde **und Frau Frieda,** geb. Tschirner / **Fritz Horstbrink und Frau Emilie,** geb. Kötter / **Alwine Kötter / Paula Kötter.**

Bielefeld-Stieghorst, Heepen, den 10. Juni 1942.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser jüngster, über alles geliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber, guter, einziger Bruder, Neffe und Vetter, der

Schütze

Georg Kahlenberg

in einem Gefecht im Osten am 13. Mai 1942 im Alter von fast 22 Jahren den Heldentod fand. In soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneide, gab er sein junges Leben für das Vaterland. Der Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung.

In tiefer Trauer: **Hermann Kahlenberg und Frau Anna,** geb. Brockmeier / **Leutnant Heinrich Kahlenberg / Kaufmann Heinrich Kahlenberg / und alle Anverwandten.**

Nieder-Jöllenbeck, Post Rachheide über Bielefeld 2, im Juni 1942.

Am Mittwochabend entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber, treusorgender Mann, mein guter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Siegmund Esdar

Kriegsteilnehmer 1916—1918 und 1939—1941

im blühenden Alter von 44 Jahren. Er folgte seinem lieben Jungen nach 3 Monaten.

In tiefem Schmerz: **Marta Esdar,** geb. Arendsmeier / **nebst allen Anverwandten.**

Bielefeld, den 11. Juni 1942. Meller Straße 32

Die Beerdigung findet am Montag, dem 15. Juni 1942, um 15.30 Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier um 15.10 Uhr.

Statt Karten

Gestern, 23 Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Vater, Schwiegervater, unser guter Großvater, Schwager und Onkel

Eisenbahn-Lademeister i. R.

Wilhelm Fleer

im 78. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Familie Wilhelm Fleer.**

Bielefeld, den 11. Juni 1942. Wertherstr. 18

Im Sinne des Verstorbenen findet die Beisetzung in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir freundl. absehen zu wollen.

BESTATTUNGEN

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263.

Bestattungsgeschäft Billerbeck Stapenhorst Straße 50 a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

UNTERRICHT

Näh- und Zuschneide - Kurse beginnen mit jedem Wochenanfang in Tages- und Abendstunden. — Aus neuen Stoffen und alten Kleidungsstücken wird geschmackvolle und moderne Garderobe gearbeitet. Zimmermanns staatlich anerkannte Näh- u. Zuschneide-Schule, Turnerstraße 46. Telefon 45 87. ?

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Was lange währt, wird endlich gut! Das sagt uns so mancher zufriedengestellte Kunde, der mal auf einen bestimmten Artikel gewartet hat. Unsere Fabrikanten arbeiten heute mehr denn je; aber in erster Linie für unsere Soldaten. Ihre Versorgung ist zur Erreichung des Endsieges unbedingt notwendig. Und wer wollte das nicht einsehen! Trotzdem fällt für den Zivilbedarf noch genügend ab. Mit größtem Fleiß sind jetzt unsere Knabenanzüge fertiggestellt, sodaß wir vielen Müttern eine Sorge abnehmen können. Und daß wir helfen können, ist uns eine besondere Freude. — Alles, was wir an Knaben- u. Burschensportanzügen zu bieten haben, das zeigt unsere große Auswahl. Twellenkamp & Stirenberg, Bielefeld, Bahnhofstraße 6. Spezialhaus für gute Herren- und Kinderkleidung.

Neuzeitliche Bettfedern-Reinigung. Die öftere Reinigung und Neubelebung ist für die Bettfedern sehr wichtig. Wie sie gereinigt werden, das ist noch wichtiger und da kommt es vor allen Dingen auf die Reinigungsanlage an! Ueberzeugen Sie sich bitte davon, daß bei Kirchhoff die Reinigung mit modernsten Bearbeitungsmaschinen erfolgt. Die Federn werden in einem Arbeitsgang durch Saugluft durcheinandergewirbelt, vorgereinigt, entstaubt, mit Wasserdampf behandelt, gekühlt und sind dann wieder locker und füllig. Sie fangen gewissermaßen wieder von neuem an zu leben. Die Betten sind daher nach der Reinigung wieder voller und wärmen wieder besser. Merken Sie sich: Betten-Reinigung durch modernste Bearbeitungsmaschinen bei Betten-Kirchhoff, Goldstraße. 27

Neugummierung in Vollformen-Lohnheizung und Reparaturen von Riesenluft u. Personenwagen-Reifen. Herstellung rutschsicherer Reifen durch Feinprofilierung. Bielefelder Dampf-Vulkanisier- und Protektierwerkstätte Heinrich Stieghorst & Sohn. Bielefeld, Herforder Straße 29, Eingang Zimmerstraße, Ruf 4357. Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze.

Lyon Frühj.- u. Sommer-Modenzeitungen und Schnitte. Niederwall 17.

Der Feind sieht Dein Licht! Noch sorgfältiger verdunklen als bisher. Verdunkelungsroller schnellstens lieferbar. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 43. Tel. 101. 30.6

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen und sämtliches Ungeziefer vertilgt H. Scheidemann, geprüfter Schädlingsbekämpfer (Kammerjäger), Bielefeld, Goebenstraße 7, vorläufig über Telefon 2006.

Meine Gastwirtschaft sowie mein Geschäft bleiben jeden Mittwoch geschlossen. Heinz Kamp, Bäckerei und Sommerwirtschaft, Patthorst, Ruf Steinhagen 86.

Ein Anzug muß länger halten — also muß er auch recht gut gepflegt werden. Wenn es mal wieder Anzüge in Hülle und Fülle gibt, dann mag man sich kleiden, wie man will. Aber zur Zeit begnügt man sich damit, was anfällt. Nun ist es aber nicht so, daß unsere Herrenkleidung geringwertiger sein könnte. Wofür Sie Ihre wichtigen Punkte ansetzen, wofür Sie Ihr gutes Geld ausgeben, dafür erhalten Sie bei uns auch einen rechten Gegenwert. Mal hereinschauen, mal prüfen, was wir den Männern zwischen zwanzig und sechzig zu bieten haben! Kreplin in der Obernstraße. Das führende Fachgeschäft für sämtliche Herren- und Knabenkleidung.

Und wie waren die Betten? Jeder kommt einmal in die Lage, zu verreisen und, so schön das Reisen auch sein mag, es hat auch einen Haken. Es drängt sich nämlich immer, wenn man auf einer fremden Stelle übernachten muß, die Frage auf: Wie werde ich wohl schlafen, wie werden wohl die Betten beschaffen sein? Leider legen nicht alle Leute den Wert auf die Bettenfrage, der ihr gebührt. Denn ein gutes Bett gibt gesunden Schlaf und guter Schlaf gibt frohe Laune und Schaffensfreudigkeit. Darum sollte jede Hausfrau der Bettenfrage ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Bettenkauf ist vor allem Vertrauenssache. Man wende sich daher immer an das Betten-Spezialgeschäft. Darum, liebe Hausfrau, beim nächsten Bettenkauf zu Tasche, Arndtstraße (an der Eisenbahnunterführung), das seit über 25 Jahren als Betten-Fachgeschäft einen guten Ruf genießt.

O wie entsetzlich! Sie haben Wanzen im Haus entdeckt. Macht nichts! Alles Ungeziefer wird von mir bekämpft und vernichtet. J. Pehler gepr. Schädlingsbekämpfer. Weststraße 52. Fernsprecher 5853. 10.6

STELLEN-ANGEBOTE

Kontrolleur bezw. gelernter Schlosser zur Kontrolle und Nachbearbeitung einfacher Metallarbeiten gesucht. Schlosserkenntnisse erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Niemann & Harde, Steinhagen. 13.6

Volkswagenwerk sucht zum baldmöglichsten Dienstantritt **Fertigungs-Ingenieure, Fertigungs-Techniker** für spanlose und spanabhebende Bearbeitung. Ausführliche Bewerbungen sind unter Ueberreichung von Zeugnisabschriften u. Lebenslauf sowie Angabe von Gehaltsansprüchen und des frühesten Antrittstermins zu richten an Volkswagenwerk G. m. b. H., Gefolgschaftsamt G., Stadt des KdF.-Wagens. 8

Volkswagenwerk sucht zum baldmöglichsten Dienstantritt **Vorkalkulatoren, Arbeitsvorbereiter, techn. Hilfsangestellte.** Ausführliche Bewerbungen sind unter Ueberreichung von Zeugnisabschriften und Lebenslauf, sowie Angabe von Gehaltsansprüchen und des frühesten Antrittstermins zu richten an Volkswagenwerk G. m. b. H., Gefolgschaftsamt G. Stadt des KdF.-Wagens. 8

Bauingenieure u. Bautechniker für die Bauabrechnung einer Großbaustelle im Altreich gesucht. Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes BTA/Schl. 1043/WZ unerläßlich ist, werden erbeten von der Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7—10. ?

Tüchtiger, erfahrener kaufmännischer Angestellter, gewissenhaft und arbeitsfreudig für das Betriebsbüro eines Laubholzsägewerkes im Lahngebiet in Dauerstellung gesucht. Schriftliche Angebote unter V H 3997 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten. 13.6

Gewissenhafter, tüchtiger Werkmeister, mit besonderer Erfahrung im Laubholz- u. Kanteleinschnitt sowie bester Maschinenpfleger, für ein dreigattriges Dampfsägewerk, Lahngegend, in Dauerstellung gesucht. Wohnung ist vorhanden. Anerbietungen mit Angaben über Eintritt, Gehaltsanspruch, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter V G 3996 an die Geschäftsstelle d. Westfäl. Ztg. 13

Für Nachtwache geeigneter Mann gesucht. Mechanische Seidenweberei Hermanns & Kürten, Lutterstraße 20.

Ich suche für sofort einen **Modellmacherlehrling.** Genehmigung zur Einstellung liegt vor. Bewerbungen sind zu richten an: Eisenwerk Heinrich Schilling, Kracks b. Bielefeld.

Sekretärin für technisches Büro der chemischen Industrie, mit allen Sekretariatsarbeiten vertraut, zum baldmögl. Dienstantritt gesucht. Wir bitten Damen mit mehrjähriger Tätigkeit in gleichen Stellungen, mit sicherem und gewandtem Auftreten sowie schneller Auffassungsgabe, um schriftliche Bewerbung unter Angabe des Kennwortes KA/1042/WZ an die Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personalabteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7—10. 27.6

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute 12. 6., 19.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo. — Sonnabend, 13. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. II: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel v. Jüngst. — Sonntag, 14. 6., 14.30—16.45 Uhr, Pr. III, öffentl. Nachm.-Aufführung: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo. — 18.30—21.30 Uhr, Pr. III, zum letzten Male: **Der fliegende Holländer,** Oper von Wagner. — Montag, 15. 6., 18.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Die Fledermaus,** Operette von Strauß. — Dienstag, 16. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Schäfchen zur Linken,** Operette von Gutheim. — Mittwoch, 17. 6., 14.30 bis 17.30 Uhr, Pr. III: **Schäfchen zur Linken,** Operette v. Gutheim; 19.30-21.45 Uhr, B. 30. Vorst., Pr. II: **Achill unter den Weibern,** Schauspiel v. Hans Jüngst. — Donnerstag, 18. 6., 19.30—21.45 Uhr, Pr. III: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo. — Freitag, 19. 6., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi.

GASTSTÄTTEN

Wer gern ausgeht, den führt sein Weg immer wieder mal ins „Oberbayern" in der Hagenbruchstraße. Diese Gaststätte hat ihre besondere Eigenart: die Aufmachung, das köstliche Kulmbacher und die gute Musik. Sie fühlen sich so recht in die Berge versetzt und losgelöst vom Großstadtpflaster. Schauen Sie mal wieder hinein! ?

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung. Donnerstag geschlossen.

Konzert-Café Holmann. Täglich ab 16 Uhr: B. Jendrejak und seine 5 Solisten. (Dienstags geschlossen.)

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß. Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. Telefon 1778

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Konzert.

VERKÄUFE

Gastwirtschaft in einer lippischen Kleinstadt mit größeren Räumlichkeiten, auch passend für Wäsche- und Herrenkleiderfabrikation, sofort zu verkaufen. Weibl. Arbeitskräfte vorhanden. Preis 53 000 RM. W. Heckewerth, Immob., Leopoldshöhe. Ruf 203.

LICHTSPIEL-THEATER

Gloria. Heute Erstaufführung des neuen, ungewöhnlichen Terra-Films **„Himmelhunde".** Ein Film der deutschen Jugend, die sich begeistert der Fliegerei verschrieben hat. Neben jungen Darstellern in Hauptrollen: Malte Jaeger, Waldemar Leitgeb, Albert Florath, Toni v. Bukowicz u. a. Im Beiprogramm läuft neben der Wochenschau der Kulturfilm „Außer Gefahr". Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.45, 5.00; 7.20 Uhr. Hauptfilm: 3.45, 6.05, 8.35 Uhr. Kassenöffnung 2.30 Uhr. Jugendliche zugelassen.

Palast-Theater zeigt von Freitag bis Montag auf vielseitigen Wunsch den Großfilm **„Aus erster Ehe".** Franziska Kinz, Maria Landrock, Karl Schönböck, Ferd. Marian. Ein fesselnder, dramatischer Film von dem zähen Kampf einer Frau um das Glück zweier Kinder aus der ersten Ehe ihres geliebten Mannes. — Ein leichtsinniger Frauenheld treibt mit seiner Unbesonnenheit vier Menschen in einen schweren Konflikt. Anfangszeiten: Wochenschau: 2.20, 4.40, 7.05 Uhr. Beifilm (Störche): 2.55, 5.15, 7.45 Uhr. Hauptfilm: 3.10, 5.30, 8.00 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. Jugend nicht zugelassen. Sonntag 1. Vorstellung bereits 1.30 Uhr. Einlaß: 1.15 Uhr.

Universum. zeigt nur bis einschl. Montag das eins der reizendsten Filmlustspiele: **„Keine Angst vor Liebe"** mit der großen Besetzung: Adolf Wohlbrück, Liane Haid, Ralf Arthur Roberts, Hilde Hildebrand, Theo Lingen, Jessie Wihrog u. v. a. Ein angenehm heiterer, Unterhaltungsfilm von Hans Steinhoff flott inszeniert. Für Jugendliche nicht zugelassen! Spielzeiten: Vorprogramm 3.00, 5.15, 7.35 Uhr. „Keine Angst vor Liebe": 3.45, 6.00 und 8.30 Uhr. Sonntag sämtliche drei Vorstellungen eine halbe Stunde früher, also ab 2.30 Uhr durchgehend!

Capitol. Letzte Prolongation! Der erste Farbenton-Großfilm der Ufa: **„Frauen sind doch bessere Diplomaten'** mit Marika Rökk und Willy Fritsch in den tragenden Rollen. Beginn 2.15, 4.45, 7.15 Uhr. Kassenöffnung: 2.00 Uhr. Sonntag Kassenöffnung: 1.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. — Sonntag morgen 10.30 Uhr (Kassenöffnung: 10 Uhr) läuft in einer einmaligen Frühveranstaltung der äußerst interessante Tobis-Degeto-Film **„Himmelstürmer",** der viele zeitgenössische Aufnahmen von 1903—1941 bringt und die oft atemberaubende Entwicklung der Luftfahrt erleben läßt. — Jugendliche haben Zutritt. Kartenvorverkauf an der Tageskasse.

Lichtburg Brackwede. Ab heute der Spitzenfilm: **„Der Favorit der Kaiserin"** mit Olga Tschechowa, Willi Eichberger, Trude Marlen und Heinz von Clewe. Gardeoffiziere, Hofdamen, Kadetten und Generale kommen in aufregende Situationen. Jugendliche haben Zutritt. Anfangszeiten wochentags 5.15, 7.30 Uhr, sonntags 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag 13 Uhr große Jugendvorstellung.

Schauburg Brackwede. Von Freitag bis Montag den Benjamino-Gigli-Film: **„Vergiß mein nicht"** mit Magda Schneider, Peter Bosse, Kurt Vespermann, Siegfried Schürenberg. Neben herrlichen Opernpartien singt Gigli in seiner Glanzrolle die Arie: In unsere Heimat kehren wir wieder. Anfang von Montag bis Freitag 7.30 Uhr. Sonnabend 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt.

VARIETÉS

Langes Künstlerspiele. Im Mona Juni gastiert: Kapellmeister Emilio Carcassola mit seinem kombinierten Solis en-Orchester.

Trocadero. Restaurant u. Casino-Bar täglich ab 21 Uhr geöffnet. Sonntags geschlossen. 11











Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Heimarbeiterinnen für leichte Näharbeit (Turnhosen) gesucht. Büscher & Braune, Apfelstraße 17, Straßenbahnhaltestelle Linie 3. (12

Hausgehilfin für Etagenhaushalt (ält. Ehepaar) gesucht. Bandelstraße 21, 1. Etage. (15

Hausgehilfin gesucht. Frau Uekermann, Bielefeld,, Grünstr. 30. Telefon 7438. (13

Welche Näherei ist in der Lage Knabensporthemden, Kinderschlafanzüge und Baby-Kleidchen in Lohn zu arbeiten. Angebote unter V K 3999 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Putzfrau gesucht. Hüttemann & Co., Mühlenstr. Nr. 47. (!!

Suche für sofort Putzfrau dreimal wöchentlich vormittags drei Stunden. Kuhlmann, Goethestr. 16, rechts, Tel. 3721. (17

Hosenschneider für Heimarbeit gesucht. Heeper Straße 92. (13

Stellengesuche

Verkäuferin, tüchtige, der Textil-, Dekorations- od. Bekleidungsbranche sucht sich zu verändern. Angebote unter H 9946 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (13

Mietgesuche

2—3-Zimmer-Wohnung in herrschaftlichem Hause von Ehepaar für August gesucht. Hausverwaltung evtl. übernommen. Angebote unter V J 3998 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (13

Pension mit voller Verpflegung zu 80 RM. sucht in Bielefeld (möglichst östlicher Stadtteil) oder Umgebung ältere Dame. Bettwäsche vorhanden. Angebote unter V E 3994 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

2-Zimmer-Wohnung oder 1—2 möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit von ruhigem Mieter gesucht. Angebote unter V D 3993 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (15

Zimmer, einfach möbliert, auch Mansarde, zu mieten gesucht. Angebote unter M 9958 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, großes, leeres, evtl. möbliert, zu mieten gesucht. Angebote unter F 9937 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (13

Vermietungen

Zimmer, möbliert, frei. Alfenstraße 20, 1. Etg.

Verkäufe

Sommermantel, neuwertiger, schwarzer, (Gr. 44—46, für ältere Dame passend, 75,—, verkäuflich. Gehrenberg 12.

Wollmantel, schwarzer, Größe 46—48, 35,—, zwei Rohrstühle (Nußbaum) 8,—, zu verkaufen. Angebote unter G 9945 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Pumps, weiße, Größe 7½ bis 8, für RM. 10.— zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kaufgesuche

Stiefel, lange, gut erhaltene Größe 41—42, **zu kaufen gesucht.** Ruf 4275.

Heu, 6—8 Zentner, **zu kaufen gesucht. Westermann,** Ziegelstraße 92 Ruf 5260. h13.

Herren-Taschenuhr und Haushaltswaage, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 9870 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (13

Waschmaschine mit elektrischem Antrieb (Wechselstrom) zu kaufen gesucht. Konzert-Kaffee Fürstenhof, Niedernstraße. Ruf Nr. 539.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!!

Motor (Wechselstrom) bis 1 PS zu kaufen gesucht. Angebote unter E 9934 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (13

Couch, eich. Ausziehtisch, Eßservice, Steppdecken (blen oder kupferfarbig) gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. C 9930 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Damen-Lederschuhe, Gr. Nr. 38, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 9926 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Volksempfänger oder Kleinempfänger, Allstrom oder Wechselstrom, gesucht. Angebote unter V 9910 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Waschmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Viktoriastraße 40, I.

Bettstelle mit Auflegepolster zu kaufen gesucht. Angebote unter H 9865 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Werkstattofen, nicht zu klein, wird gesucht. Nachzufragen Herforder Str. Nr. 111, Nebeneingang Nähereibetrieb.

Kinderwagen und Waschmaschine, wenn möglich mit Wringer, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 9869 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (13

Auflaufform zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Z 9912 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kleiderschrank für Keller. Anruf 5461 oder Angebote unter L 9955 an an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verloren

Einkaufsbeutel mit Brot und Käse Mittwoch, 21 Uhr, auf Haltestelle Straßenbahn Obernstraße liegengeblieben. Wiederbringer Belohnung. Eggeweg 7.

Lebensmittelmarken auf dem Wochenmarkt verloren. Abzugeben Sielerstraße 1.

Stadt

Mädchen mit

Wer klappert so
Kind, du!
Was gibt wohl

Dein Schuh!
Er hat eine Sohl
Und grad' diese
Nicht wahr?
Na klar!

Die Riemen sind
Und dick.
Doch grad' diese
Und schick.
Und wer mit der
Der klappert mal
Beim Gehn.
Wie schön!

Der Absatz ist fes
Tjawoll!
Er klebt an der
Wie toll!
Doch sind auch die
Es geht um die
Und schick.
Welch Glück!

So gehst du, o M
Klack, klack,
Mit klappernden
Zack, zack!
Doch grade das K
Du weißt doch, im
Dein Schuh
Und du!

Vor d

Interes

Die schon mehr
Margarete J. bekü
Freundinnen beso
Handtaschen, um b
aus Geld zu stehlen
nach und nach eine
Amtsgericht ihr
Gefängnis die

Reif f

Die 21 Jahre
aus dem Gefängnis
arbeiten, zog sie lan
Bahnhöfen von M
führte auch sonst ei
Das Gericht verfüg
von sechs Woc
ein Arbeitshau

Er w

Der französische
hatte einem Arbeit
gültige Fahrkarte
zur Fahrt nach Pa
Bielefeld wurde er
wegen Urkundenfälsc
Monaten und 3
verurteilt.

Warnung vor K
worden, daß in let
Kettenbriefe hergeste
handelt sich um Br
weitergegeben werde
mehrfacher Abschrift
Der Inhalt dieser
gesprochener Unfug.
warnt, Kettenbriefe
zuverbreiten.

Der si

22) ROMAN

„Nun ja . . .",
drehte zögernd den
des Verbandes trug
über der Schläfe. „
möglich allein hinc
dem . . . hast ja ge
hinaufgehen sollt."

Sie faßte sich s

„Ja, natürlich
allein . . . da hast r
nur . . . und vergi
Mühlhuber auszuric
der Rückfahrt viell
„Adler" vorbeikomm

„Werd's schon a

Damit ging er.

Also zieht's ih
Regine vergrämt, w
schreitenden nachblic
benswörtchen — vo
denn wirklich so, wi
sichert hat, daß alle
da oben nachlaufen,
sie lustig macht? Ma
aussehen tut sie gen

Regine kannte s

Aber auch der W
gehen von seinem
sofort war in ihm
daß sich hier viellei
legenheit bot, mit d
endgültig abzurechne

„Wohin willst d
überrascht, als Mein
erschien. Alle quäle
diesem neuen Gesch
weggefegt.

„Ein wenig die
Frau Schwägerin",
folgte eilig dem v
Weg.

Regine sah noc

Stadtnachrichten

Mädchen mit den Klippklappschuhen

Wer klappert so lustig die Straße entlang?
Kind, du!
Was gibt wohl den Grund für den klappernden Gang?
Dein Schuh!
Er hat eine Sohle aus modischem Holz
Und grad' diese Sohle, die ist ja dein Stolz.
Nicht wahr?
Na klar!

Die Riemen sind weich, nur die Sohle ist hart
Und dick.
Doch grad' diese Sohle, die ist so apart
Und schick.
Und wer mit der Sohle erst richtig vertraut,
Der klappert mal leise, der klappert mal laut
Beim Gehn.
Wie schön!

Der Absatz ist fesch, ja der Absatz ist nett.
Tjawoll!
Er klebt an der Sohle fast wie ein Tortlett.
Wie toll!
Doch sind auch die Riemen, die Absätze nett,
Es geht um die Sohle, und die ist kokett
Und schick.
Welch Glück!

So gehst du, o Mädchen, die Straße entlang,
Klack, klack,
Mit klappernden Schuhen und drahtigem Gang,
Zack, zack!
Doch grade das Klappern, das ist's, was entzückt,
Du weißt doch, im Frühling macht alles verrückt,
Dein Schuh
Und du!

Linda.

Vor dem Amtsgericht

Interesse für Handtaschen.

Die schon mehrfach vorbestrafte 24 Jahre alte Margarete J. bekümmerte sich bei Besuchen ihrer Freundinnen besonders „liebevoll" um deren Handtaschen, um bei passender Gelegenheit daraus Geld zu stehlen. Auf diese Weise erbeutete sie nach und nach einen größeren Betrag, wofür das Amtsgericht ihr jetzt mit sechs Monaten Gefängnis die Quittung erteilte.

Reif fürs Arbeitshaus.

Die 21 Jahre alte Edith R. ist erst unlängst aus dem Gefängnis entlassen worden. Anstatt zu arbeiten, zog sie landstreichend umher, ließ sich auf Bahnhöfen von Männern Geld „schenken" und führte auch sonst einen anstößigen Lebenswandel. Das Gericht verfügte neben einer Haftstrafe von sechs Wochen die Unterbringung in ein Arbeitshaus.

Er wollte nach Paris.

Der französische Zivilarbeiter Roland Laird hatte einem Arbeitskameraden eine nicht mehr gültige Fahrkarte entwendet, die er fälschte und zur Fahrt nach Paris benutzen wollte. Kurz vor Bielefeld wurde er im D-Zug gefaßt und jetzt wegen Urkundenfälschung und Betruges zu fünf Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Warnung vor Kettenbriefen. Es ist festgestellt worden, daß in letzten Zeit wieder sogenannte Kettenbriefe hergestellt und verbreitet werden. Es handelt sich um Briefe, die mit dem Bemerken weitergegeben werden, der Empfänger solle sie in mehrfacher Abschrift an seine Bekannten schicken. Der Inhalt dieser Briefe ist durchweg ausgesprochener Unfug. Es wird dringend davor gewarnt, Kettenbriefe anzunehmen oder sie weiterzuverbreiten.

Zum Getreidespeicher entweiht

Kriegsgeschrei um die Altstädter Nicolai-Kirche

In das Silberlicht des Abends getaucht liegt die stille Altstadt. In hellem Grün hebt sich die Patina des Altstädter Kirchturms vom samtdunklen Nachthimmel ab. Sein Schatten aber deckt väterlich die Dächer und Giebel der benachbarten Häuser. Alte Spitzgiebel träumen von den Zeiten, als drüben auf dem Buttermarkt noch die Bürgersfrauen feilschten. Breitgestirnte Geschäftshäuser lächeln stillvergnügt im Schlummer. Sie



Wandbrunnen an der Altstädter Kirche.
Aufnahme H. Mange.

alle aber, die an der ehemaligen Heerstraße einander drängen, lassen ehrfurchtsvoll das massige Gotteshaus hart an den Asphaltdamm vortreten, wo es in schlichter, erhabener Größe aufragt, seit — —

Ehedem stand an Stelle dieser gotischen Hallenkirche die schlichte Sünte-Nikolaus-Kapelle, aus heimischem Holz gefügt. Ob dann bereits mit der Loslösung von der Heeper Muttergemeinde der stattliche Kirchbau in Angriff genommen wurde, ob er erst um 1300 erstand, als auch jenseits des Bohnenbachs die schnell wachsende Neustadt schon den Grund zu einem eigenen Gotteshaus legte — wer will es heute sagen? Die geschichtlichen Belege setzen erst ein, als die Reformation in Bielefeld Boden gewann. Um 1540 war es, als zur Zeit der lutherfreundlichen Ratsherren Wilhelm Grest und Adrian Denstek der erste deutsche Gesang von den hohen Säulengewölben widerklang und Anton Möller die erste Kanzelpredigt nach Wittenberger Grundsätzen hielt.

Die Altstädter Kirche hat teilgehabt an dem Schicksal der Stadt, die im 30jährigen Kriege und nachmals im zweiten Raubkriege alle Nöte eines Standquartiers stets wechselnder Machthaber erlebte. Wetterstürme umbrausten ihren Glockenstuhl, ein Orkan fegte Anno 1706 die Turmspitze hernieder, daß die Bürgerhäuser erschreckt zusammenfuhren wie die Küken unter den Schnabelhieben einer erzürnten Henne. Im siebenjährigen Kriege, als die Franzosen sich's in Bielefeld wohl sein ließen, ward gar ihre Halle zum Getreidemagazin entweiht, und am 14. Juni 1757 entlud sich das Ungewitter eines unglücklichen Straßengefechts auf dem ummauerten Friedhof, nachdem der Herzog von Cumberland die Verteidigungsstellungen bei Brackwede aufgegeben und in echt englischer Mentalität die Vorsicht als den besseren Teil der Tapferkeit erwählt hatte. Damals bekam auch die Mauer der Kirche etliche Schrammen ab, die jetzt längst verkleidet sind. Auch sonst hat das äußere Mauerwerk im Laufe der Zeiten manche Veränderung erfahren, die dem aufmerksamen Blick nicht entgehen; im wesentlichen aber steht sie noch da wie vor 600 Jahren. Die Gräber des Gottesackers aber sind längst dem lebensbetonten Verkehr der Großstadt gewichen. Nur eine Grabtafel an der Außenwand der Kirche grub einer schnell-lebigen Zeit ihr memento mori ein:

Hier ruht an der Seite seiner Gattin Johannes Burggrave der Aeltere, der kein größeres Unglück erlebt hat als die Wahl zum Bürgermeister dieser Stadt. Er verschied im Jahre des Heils 1690."

Die schlichten Formen des ernsten Bauwerks aus fernen Vätertagen aber gewinnen im blassen Schein der Nacht eine fremdartige Schönheit. Der eherne Schwan am Wandbrunnen reckt seinen Hals verlangend dem silbernen Glanz des Mondlichts entgegen, als dürste ihn über dem längst ausgedörrten Becken. Auch der Leineweber auf dem benachbarten Brunnensockel hält ergriffen den Atem an. Oder harrt er verwundert des ausbleibenden Stundenschlages hoch vom kupfernen Turm? Vergebens sucht er einen Blick durch die bunten Glasscheiben in das Innere der Kirche zu werfen, das manchen mittelalterlichen Kunstschatz birgt.

Da ist's als töne aus dem angrenzenden Renteihof festlicher Lärm herüber. Hier hielt einstmals Prinz Dietrich von Anhalt, des „Alten Dessauers" Sohn, geräuschvoll Hof. Der Gedanke an den gefeierten Helden aus den ersten beiden schlesischen Kriegen entrückt uns plötzlich wieder aus der kleinbürgerlichen Kirchturmschau in die Größe unserer kämpferischen Gegenwart.

Die trutzigtrüen Ravensbiarger

Heimatabend im fünften Kanton

„Wenn der 5. Kanton nicht in die Stadt zum Heimatabend kommen kann, so kommt der Heimatabend eben zu ihm hinaus in den schönen Hakenort." So begrüßte in launigen Worten, mit plattdeutschen Wendungen, Oberbürgermeister i. R. Dr. Stapenhorst die zahlreich erschienenen Anwohner der Heeper Fichten im Saale des Fichtenhofs. — Der Bielefelder Geschichts- und Heimatverein hat es in lobenswerter Weise unternommen, hinaus „auf die Dörfer" zu gehen und auch in den Randsiedlungen der Stadt für den Gedanken der Heimatpflege zu werben. Nicht nur das Messingsch, auch „dat laule Platt" für das Konrektor Brinkmann, unser bewährter Vortragsmeister wieder eine Lanze brach, ist bodenständig im fünften Kanton.

Recht dem Sinne des Abends angepaßt waren die Lieder, die der Volkschor Ost unter der temperamentvollen Stabführung seines Dirigenten Musikdirektor Lorenz, sang. Besonders die launige, bunte „Bauernhochzeit" wurde trotz ihres schwierigen Tonsatzes so wirkungsvoll gebracht, daß sich der Beifall noch Zugaben erzwang. Nachdem dann Konrektor Brinkmann seine humorvollen plattdeutschen Geschichten vorgetragen hatte, ergriff das Wort Rektor Vormbrock-Bielefeld zu seinem Vortrag: „De trutzig trüen Ravensbiarger". In großen geschichtlichen Zusammenhängen und in liebevoller Kleinmalerei, führte der Vortragende seine Hörer zurück in die unruhevollen Zeiten, die vom Mittelalter über die Franzosenzeit bis zur Gegenwart über Bielefeld und das Ravensberger Land hinwegbrausten. Kriegszeit auch heute, aber trotz aller Bedrohung nicht zu vergleichen mit den Jahren, da immer wieder fremde Besatzung das Land aussaugte. Schon lange vor und lange nach dem dreißigjährigen Krieg mußte Bielefeld die Plünderungen, Brandschatzungen, Vergewaltigungen und Kontributionen durch die kriegführenden Parteien erdulden. Zwei sich streitende „Landesherren" trieben ihre Steuern ein, Spanier und Niederländer, Schweden und Kaiserliche taten ihr übriges, das Letzte aus dem Land herauszupressen, das dazu noch unter der Landplage der „streifenden Parteien" litt.

Aber der Lebenswille der Ravensberger blieb ungebrochen. Alle Notzeit, die der Bevölkerung nicht das trockene Brot ließ, konnte sie nicht zur Preisgabe der Heimat bewegen. Ein Vorbild für die heutige Generation, in dem Schicksalskampf, in dem Deutschland nun steht, es den Vorvätern gleichzutun. Denn wir wissen, wofür wir kämpfen, jene aber im Zwiespalt der Kleinstaaterei waren nur willenlose Opfer der streitenden Parteien.

So klang der Heimatabend aus in ein Gelöbnis, es ihnen gleichzutun, den „trutzigtrüen Ravensbiargern" aus alter Zeit. Ein stimmungsvoller Abend fand zu früh sein Ende. L

Vorrecht beim Frisieren

Die Deutsche Arbeitsfront, Gauwaltung Westfalen-Nord, hat sich zusammen mit der Bezirksstelle Westfalen im Reichsinnungsverband des Friseurhandwerks, der Handwerkskammer Münster und Bielefeld durch einen besonderen Aushang in den Friseurbetrieben an die Frauen gewandt. Nach ihm werden erwerbstätige Frauen und Mädchen mittwochs und samstags ab 14 Uhr bevorzugt in den Friseurbetrieben bedient. Zugleich wandten sich die bezeichneten Stellen an die übrige Kundschaft mit der Aufforderung, an diesen Nachmittagen zurückzutreten und den berufstätigen Frauen und Mädchen den Vorrang zu lassen.

Es besteht kein Zweifel, daß auch dieser Appell, der nicht allein an die Frauen, sondern auch an die Friseurbetriebe gerichtet ist, seinen Zweck nicht verfehlen wird und in Zukunft nichtberufstätige Frauen und Mädchen mittwochs- und samstagsnachmittags nur noch in Ausnahmefällen in den Friseurbetrieben anzutreffen sein werden.

Kampe kommt nicht mehr...

„Kampe kommt!" riefen morgens im Chor die Kinder. Es war der Alarmruf für die Hausfrauen. Dann bog um die Straßenecke der Milchwagen, vom braunen Pferdchen im müden Zockelschritt gezogen. Kampe, in jeder Hand eine Milchkanne, ging nebenher. In den Hausfluren klapperten die Milchtöpfe und Groschen. „Kampe", riefen die Frauen, „was kommen Sie spät!" — „Kann nicht heren!" gab er zurück. „Kampe, beißt dein Pferd?" fragten die Kinder. „Probiert es!" brummte er gutmütig.

Auf Kampe warteten jeden Morgen die Bewohner vieler Straßen der Innenstadt. Der Briefbote geht schon mal vorbei; Kampe kam in jedes Haus. Kampe brachte die Milch, aber er wußte auch immer allerhand „Neuigkeiten". Nicht daß er ein Schwätzer war. Eher wortkarg, konnte man doch von ihm alles erfahren, was in der Nachbarschaft vorging: Geburt und Hochzeit, Krankheit und Tod.

Kampe war ein Stück Alt-Bielefeld. Wer kennt

Der silberne Adler

22) ROMAN VON ERNST GRAL

„Nun ja . . .", meinte er schließlich und drehte zögernd den Hut in der Hand. An Stelle des Verbandes trug er jetzt ein langes Pflaster über der Schläfe. „Die Leni kann das alles unmöglich allein hinaufschleppen . . . und außerdem . . . hast ja gestern selbst gemeint, daß ich hinaufgehen sollt."

Sie faßte sich schnell.

„Ja, natürlich . . . die Leni kann das nicht allein . . . da hast recht", bestätigte sie. „Also, geh nur . . . und vergiß nicht, ihr den Gruß vom Mühlhuber auszurichten. Und sag ihr, daß er auf der Rückfahrt vielleicht noch einmal hier am „Adler" vorbeikommt."

„Werd's schon ausrichten.

Damit ging er.

Also zieht's ihn doch wieder hinauf, dachte Regine vergrämt, während sie dem rasch Davonschreitenden nachblickte. Und nichts — kein Sterbenswörtchen — von gestern abend . . .? Ist's denn wirklich so, wie mir die Gundl vorhin versichert hat, daß alle Mannsleut diesem Mädchen da oben nachlaufen, das sich zuletzt doch nur über sie lustig macht? Man mocht's nicht glauben . . . aussehen tut sie gewiß nicht so.

Regine kannte sich da nicht mehr aus.

Aber auch der Meinhard hatte Thomas' Weggehen von seinem Fenster aus beobachtet. Und sofort war in ihm der Gedanke aufgesprungen, daß sich hier vielleicht schon die erwünschte Gelegenheit bot, mit dem glücklicheren Nebenbuhler endgültig abzurechnen.

„Wohin willst du denn so eilig?" rief Regine überrascht, als Meinhard so plötzlich in der Tür erschien. Alle quälenden Gedanken waren von diesem neuen Geschehnis mit einem Male wie weggefegt.

„Ein wenig die schöne Morgenluft genießen, Frau Schwägerin", gab er boshaft zurück und folgte eilig dem von Thomas eingeschlagenen Weg.

Regine sah noch deutlich den haßerfüllten Blick vor sich, mit dem Meinhard gestern abend davongegangen war. Wenn die beiden Männer jetzt auf dem Berg gegeneinandergerieten, ganz allein einander gegenüber, dann . . . sie wagte nicht, weiterzudenken. War das die letzte Karte, die Meinhard auszuspielen hatte . . . daß er dem anderen ans Leben ging? Wollte er sich auf diese Weise den Weg zu ihr freimachen?

Mit schweren Füßen ging sie ins Haus zurück. Ihr Blick fiel wieder auf den Spruch an der Wand. Sollte denn dieses unheimliche Wort immer recht behalten?

Roßt frißt Eisen. Sorge den Menschen . . .

Eine neue quälende Sorge war in dieser Stunde in ihr aufgebrochen, und mit Zagen und Bangen sah sie dem Ausgang des Tages entgegen.

Als Thomas auf halbem Wege gewahr wurde, daß Meinhard ihm nachstieg, blieb er kurzerhand stehen, um ihn zu erwarten. Mit zwiespältigen Gefühlen sah er dem Näherkommenden entgegen, überzeugt, daß ihm jetzt eine entscheidende Stunde bevorstand.

Aber Meinhard hatte auf dem kurzen Wege den in der ersten Eile gefaßten Plan doch wieder beiseitegeworfen. Gewalt war vielleicht nicht immer das beste Mittel, um zum Ziel zu gelangen. Es war mitunter besser, wenn man sich zunächst aufs Verhandeln legte.

Thomas ließ seinen Widersacher erst gar nicht zu Worte kommen.

„Suchst mich?" fragte er geradezu, als der andere vor ihm stand.

„Ah, woher . . .", warf Meinhard uninteressiert hin und sah ins Tal zurück. „Ich wollt' ein wenig an die Luft . . . und wenn ich an dir vorbeigegangen wär, hättest leicht denken können, daß ich dir bös bin."

Thomas' Züge entspannten sich.

„Aber gestern sah's schon so aus, Meinhard."

„Nun ja . . . gestern . . .", bestätigte der andere mit einer geringschätzigen Handbewegung. Gestern war gestern, und heut' ist wieder ein anderer Tag."

Thomas sah ihn eine Weile fragend an. Meinhard war sonst nicht der Mann, der so schnell vergaß, der über das Gestern so leicht hinwegging. Aber herausfordern wollte Thomas ihn ganz gewiß nicht.

„Alsdann . . . gehen wir weiter . . . vielleicht magst mir helfen, den Koffer tragen?"

„Ja . . . warum nicht?"

Meinhard nahm bereitwillig den Koffer auf, und sie gingen eine Weile schweigend nebeneinander her, bis er wie beiläufig meinte:

„Als künftiger Adlerwirt würd' ich mich an deiner Stelle weniger abplacken und einen Tragburschen für derlei Dinge halten."

Thomas fuhr ihn erregt an:

„Wenn du doch nur gekommen bist, mich aufzuziehen, dann sag's, Meinhard. Bisher hab' ich der Regine noch nicht ja gesagt. Läßt sich alles noch leicht ändern."

Meinhard fand das recht verwunderlich. War es also doch kein verabredetes Spiel gestern gewesen? Und war der Thomas wirklich so närrisch, wenn er sich bei einem solchen Antrag noch bedachte? Statt mit beiden Händen zuzugreifen?

„Wohin schleppst denn das Zeug da?" meinte er ablenkend und wies auf das Gepäck.

„In die Adlerhütte hinauf. Das . . . Fräulein Lohausen ist da hinaufgezogen."

„So . . .? Ich denke, die Hütte droben ist noch nicht in Betrieb?"

„Denkst schon recht."

„Dann wohnt's also ganz allein da heroben?" fragte Meinhard überrascht.

„Die Leni kommt hernach auch nach oben."

Wieder stiegen sie eine Weile schweigend bergan. Thomas suchte fieberhaft nach einer Gelegenheit, den lästigen Begleiter abschütteln zu können. Und Meinhard sann darüber nach, wie er diese neue Situation vielleicht seinen eigenen Plänen dienstbar machen konnte.

„Ein hübsches Mädel übrigens . . . die Kleine da oben", meinte er dann nach einer Pause.

„Schon . . . aber nichts für dich, Meinhard", kam es gereizt zurück.

Meinhard hörte wohl die Drohung, die in den Worten mitschwang. Aber er lachte.

„Keine Bange, mein Lieber, ich komm dir da nicht ins Gehege. Nach meinem Geschmack wär mir dann die Regine doch lieber."

Heimlich beobachtete er dabei von der Seite den anderen. Thomas hatte auch schon eine heftige Antwort auf der Zunge. Doch er besann sich rechtzeitig. Er machte sich ja doch nur lächerlich, wenn er erst die eine und dann noch die andere für sich begehrte. Meinhards wie harmlos hingeworfene Bemerkung zeigte ihm zu seinem Erschrecken, wie wenig er sich in diesem Augenblick selbst über das Ziel des eigenen Wollens im klaren war. Aber diese Klarheit mußte er jetzt haben. Noch heute, sobald er sie sah, mußte er mit Petra sprechen. Sie selbst sollte ihm sagen, welchen Weg er zu gehen hatte.

Im Schutze eines kleinen Abhanges setzte Meinhard plötzlich den Koffer ab und ließ sich aufseufzend daneben ins Gras sinken.

„Ein bissel viel für einen Menschen, der noch nichts im Magen hat", sagte er und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Thomas hatte Mühe, seine Freude zu verbergen.

„Dann ruh dich . . . zum Essen laß ich dir auch etwas da", rief er erfreut. „Bleibst hier sitzen, ich hol dich hernach wieder ab, wenn ich herunter komm."

Meinhard war nur zu gern damit einverstanden, und Thomas setzte seinen Weg fort, zufrieden, den anderen so bald losgeworden zu sein. Aber sie hatten sich kaum aus den Augen verloren, als sich Meinhard wieder erhob und mit rüstigen Schritten talabwärts marschierte.

Am Fuße des Berges, vor dem kleinen Stationsgebäude, machte er halt. Mit großer Aufmerksamkeit betrachtete er das Haus von allen Seiten. Vor den einzelnen Fenstern blieb er stehen und spähte ins Innere.

„Suchen Sie hier etwas?"

Der scharfe Ton dieser Frage ließ Meinhard erschreckt herumfahren. Der junge Mensch, den er vorgestern schon im „Adler" gesehen hatte, der „Inschenör", stand urplötzlich vor ihm.

(Fortsetzung folgt)



ihn anders, als im altväterlichen blauen Bauernkittel?! Im eisigen Winter trug er dazu die warme Ohrenmütze. Wenn Eis und Schnee gar zu arg dräuten, haben wir manchmal gebangt: Ob Kampe heute kommt? Kampe kam — — im langen Schnurrbart hingen ihm die Eiszapfen.

Einmal hat er mir erzählt, daß er seit 1902 die Milch in die Stadt fährt — — in den ersten Jahrzehnten für Meier zu Eißen in Schildesche, seit 1932 als selbständiger Milchhändler. Ich wollte mehr von ihm wissen, alles das, was Zeitungsleute so fragen. „Keine Zeit, später!" knurrte er. Der Bericht wird nie geschrieben. Vor vier Wochen sah ich Kampe zum letzten Male. Er trug schwer an den Milchkannen. Das Fieber saß ihm in den Knochen. „Kampe, Sie müssen ins Krankenhaus!" — „Keine Zeit!" murmelte er. Gestern lasen wir die Todesanzeige.

„Kampe kommt nicht mehr!" sagte ich zu meinem Vierjährigen. Er blaute mich aus seinen großen Kinderaugen ungläubig staunend an. „Nie mehr?"

Nie mehr! Heute bettet man ihn in Schildesche zur ewigen Ruhe. Kö.

Bäcker müssen abgelagertes Brot bereithalten. Der Reichsinnungsverband des Bäckerhandwerks hat angeordnet, daß die Bäckereien dafür zu sorgen haben, daß die Kundschaft kein frisches, wenig bekömmliches und rasch verbrauchtes Brot erhält, sondern mit abgelagertem, gesundem und ausgiebigem Brot beliefert wird. Die einzelnen Betriebe sollen stets einen ausreichenden Vorrat an abgelagertem Brot halten und die Kunden immer wieder darauf hinweisen, daß älteres Brot besser ist und ein leichteres Auskommen mit der Brotkarte gewährleistet. Der Reichsinnungsmeister erwartet, daß diese Richtlinien beachtet werden und weist die Obermeister an, durch Selbstkontrolle mit Nachdruck den Frischbrotverkauf zu unterbinden und gegen Zuwiderhandlungen angemessene Maßnahmen zu ergreifen.

Die Ausstellung „Volk der Arbeit" im Städtischen Museum. Wegen des guten Besuches ist die Ausstellung „Volk der Arbeit" bis Ende Juni verlängert. An der Abstimmung „Welches Kunstwerk gefällt Ihnen am besten?" haben sich zahlreiche Volksgenossen aller Berufskreise beteiligt. Das Ergebnis ist aufschlußreich. Die Gelegenheit, abzustimmen und damit ein Bild aus der Ausstellung zu gewinnen, ist noch vorhanden. Eine ganze Reihe von Bildern ist bereits verkauft worden.

Am Sonnabend, dem 13. Juni, um 17 Uhr, führt der Kunstmaler Peppinghege, Münster, durch die Ausstellung. Eine weitere Führung durch Museumsdirektor Dr. Schoneweg findet am Sonntag, dem 14. Juni, um 11.30 Uhr statt. Jedermann ist zu beiden Führungen willkommen.

Die Schau ist Sonntags und Werktags (außer Montags) von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Die Kriegerkameradschaft Bielefeld hielt ihren Monatsappell auf den Schießständen im Schürbusch ab. Der stellvertretende Kameradschaftsführer Stamm konnte die Grüße des Kameradschaftsführers W. Reichenbach übermitteln. Er gedachte dann der Verstorbenen und gefallenen Kameraden, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Alsdann wurde auf die großen Erfolge unserer Wehrmacht hingewiesen und die Kameraden ermahnt, alle ihre Kraft einzusetzen bis zum Endsieg. Schießwart Kamerad Lippmann forderte auf, sich am Schießen zu beteiligen; der Erfolg war sehr erfreulich. Nochmals wurde bekanntgegeben, daß Frontkämpfer ab 70. Lebensjahre einen Ehrensold von 10 RM. jeden Monat erhalten. Am 5. Juli unternimmt die Kameradschaft einen Familienausflug nach der „Waldquelle". Treffpunkt nachmittags 2.30 Uhr bei Mühlenweg unterhalb des Brackweder Bahnhofs. Am 11. Juli ist nochmals abends um 7 Uhr Schießen auf dem Schürbusch.

Die städtische Steuerkasse erinnert an Zahlung der Steuern für Juni 1942. Bei Ueberweisung durch die Post, Banken usw. muß unbedingt die Hebebuch-Nummer angegeben werden, da sonst Fehlbuchungen unvermeidlich sind. Dies wird immer noch nicht genügend beachtet.

Amt für Kriegsopfer. Am Sonnabend, 13. Juni, pünktlich 16 Uhr, findet auf den Schießständen Schürbusch Schießen statt.

HJ.-Reiter treten an. Am Sonntag, 14. Juni, treten alle HJ.-Reiter, auch die Anfänger, die Montags reiten, um 8 Uhr in der Langemarckstraße an. Erscheinen ist Pflicht.

NSKK-Motorsturm 2/M 65. Montag, 15. Juni, 20½ Uhr, Truppdienst. I Ratskeller, II Schütze, III Brand.

Bielefeld-Land

Ueberfall und Angriff.

Brackwede. Der Ueberfall unserer Hausfrauen auf die Mottenkisten, Truhen und Schränke, der in voriger Woche mit allen Kräften einsetzte, hat sich gelohnt. Denn die gesaßten Altkleider und sonstige Spinnstoffe wurden täglich den Sammelstellen in großen Mengen zugeführt. Da es aber vielen Volksgenossinnen, vor allen die beruflich tätigen, bis dahin nicht möglich war, die zur Verfügung herausgestellten Altkleider usw. selbst fortzubringen, so soll nunmehr diesem „Uebelstande" durch ein „Ueberfallkommando", gebildet aus der HJ., unter Führung der politischen Leiter, abgeholfen werden. Diese Trupps werden nun am morgigen Sonnabend die Haushaltungen „überfallen", um die bereitgestellten Sachen abzuholen. Es ist deshalb zu empfehlen, schon heute, alle die zu entbehrenden Altkleider und Stoffe bereit zu stellen, damit die Sammler nicht unnütz warten brauchen.

Kirmes in Isselhorst.

Isselhorst. Die traditionelle Kirmes war verhältnismäßig gut beschickt. Der Besuch war des morgens mäßig, jedoch nachmittags aber zufriedenstellend. Die Hauptbelustigung für die Jugend waren das Karussell und die Schießbude, wo es lebhaft zuging. Der Ferkelmarkt war in kurzer Zeit geräumt.

Großschlächter Adolf Gräwe †.

Avenwedde. Hier verstarb nach längerer Krankheit im Alter von 65 Jahren der weit und breit bekannte Großschlächter Adolf Gräwe.

Heimatabend in Dornberg.

Dornberg. Am Sonntag, 14. Juni, 20 Uhr, findet im Saal von Vette in Kirchdornberg ein Heimatabend statt. Lene Bertelsmann wird aus ihren Werken vorlesen und der Büchereidirektor Dr. Rang will über die Geschichte unserer Heimat sprechen. Alle Heimatfreunde werden zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Abreise statt Notdienst.

Jöllenbeck. Ein bemerkenswerter Tatbestand lag einer Gerichtsverhandlung gegen die 21 Jahre alte M. B. aus Jöllenbeck zu Grunde. Sie hatte einen Lehrgang als DRK.-Helferin mitgemacht und sich zum Einsatz verpflichtet. Der ihr zugestellten Notdienstverpflichtung leistete sie dann aber nicht Folge, sondern meldete sich ab und verzog. Nur mit Rücksicht darauf, daß das junge Mädchen sich offenbar der Tragweite ihres Handelns nicht bewußt gewesen ist, erkannte das Gericht nur auf eine Geldstrafe von 200 RM.

WZ-Sportnachrichten

Einmal um Punkte

Am kommenden Sonntag findet die III. und letzte Hauptrunde um den Tschammerpokal statt. Westfalen ist außer seinem Meister noch mit weiteren vier Mannschaften vertreten, und zwar mit Arminia Bielefeld, SpVg. Röhlinghausen, LSV. Gütersloh und SpVg Herten, wobei sich Gütersloh und Herten im Wiederholungsspiel treffen.

Arminia Bielefeld muß nach Düren zu SV. 09. Die Dürener Elf hat immer einen guten Ruf besessen, es wird der Arminia nicht leicht fallen, sich auf dem Platz des Gegners erfolgreich durchzusetzen, wenn auch die Bielefelder in der Gesamtheit betrachtet als die stärkere Elf anzusehen sind.

LSV. Gütersloh und SpVg. Herten trennten sich am vergangenen Sonntag trotz 120 Minuten Spielzeit torlos. Das war in Herten. Diesmal findet der Kampf auf dem Platz der Gütersloher statt, deren Gewinnaussichten dadurch nicht unerheblich steigen.

FC. Schalke 04 in Hamm.

Wie der FC. Schalke 04 mitteilt, trägt er am Sonntag, 14. Juli, in Hamm gegen den VfL. Altenbögge ein Freundschaftsspiel aus, das als letzte Vorbereitung und „Generalprobe" auf den am 21. Juni in Gelsenkirchen stattfindenden Vorentscheidungskampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft gegen Kickers Offenbach gedacht ist.

Wir bemerken hierzu, daß der VfL. Altenbögge für den gleichen Tag ein Meisterschaftsspiel gegen VfB. Bielefeld zu bestreiten hat. Vom Gau ist bisher eine Absage dieses Punktespiels nicht mitgeteilt worden, doch wäre es denkbar, daß VfB. auf die Durchführung dieses Treffens verzichtet, da die Elf ja ohnehin dem Abstieg verfallen ist.

Pariser Soldatenelf mit Fritz Walter.

Im Mittelpunkt des großen Wehrmachtsportfests, das am Sonntag, 14. Juni, aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Einmarsches der deutschen Truppen in die Seinestadt veranstaltet wird, steht ein Soldatenfußballspiel Paris—Brüssel. Die Pariser Mannschaft ist durch unseren jüngsten Nationalspieler Fritz Walter als Angriffsführer noch erheblich verstärkt worden. In der Brüsseler Elf ist als hervorragende Kraft Otto Tibulski (Schalke) als Mittelläufer zu nennen.

Handball

Hindenburg Minden – Orpo Berlin

Nach seinem glatten Sieg in Breslau über den Niedersachsenmeister Tura Gröpelingen trifft der westfälische Handballmeister Hindenburg Minden nun am Sonntag auf eigenem Platz gegen den Meister von Berlin-Mark Brandenburg, die SG. der Ordnungspolizei Berlin, die es vor 14 Tagen nicht schwer hatte, den LSV. Heiligenbeil mit 15:0 auszuschalten. Der Kampf in Minden bringt zwei außerordentlich starke Mannschaften zusammen, aber auf Grund des Platzvorteils und der heimischen Umgebung geben wir den Westfalen einen knappen Vorzug.

LSV. in Dortmund.

Eintracht Dortmund erwartet am Sonntagvormittag zu einem Handball-Freundschaftstreffen den LSV. Gütersloh.

Turnen

Meisterschaftsturnen der Frauen in Mannhe

Zeitplan für die 7. Deutschen Meisterschaften im Geräteturnen der Frau am 20. und 21. Juni in Mannheim: Sonnabend, 20—21 Uhr: Feierstunde in der Hochschule für Le Sonntag, 7.30—7.50 Uhr: Einturnen im Rosengarten und Antreten der Turnerinnen in vier Riege 8—10 Uhr: Vorkämpfe, Turnen der Pflichtübung 10.15—12.15 Uhr: Zwischenkämpfe, Turnen der Kürübungen ohne die zwölf Besten, 15.30—18 Uhr: Endkampf der zwölf Besten um die Deutsche Meisterschaft. Insgesamt werden 55 Teilnehmerinnen zugelassen. Alle Turnerinnen, die 93 Punkte erreichen, erhalten das silberne Leistungsabzeichen des NSRL.

Faustball

Wer wird Kreisvertreter?

In der Endrunde um die Vertretung des Kreises Ravensberg bei den Kreisgruppenspielen in Minden werden am Sonntagvormittag auf dem Gemeindespielplatz in Schildesche sechs Mannschaften kämpfen. Zu den sechs Mannschaften aus den Vorspielen der Allgemeinen Klasse mit Einigkeit Bielefeld, Tg. Schildesche, BSG. Anker und TuS. Gütersloh, kommen jetzt noch die beiden Mannschaften aus der Altersklasse der BTG. 48 und Tv. Gütersloh. Diese sechs Mannschaften sind zu je drei in zwei Gruppen geteilt, deren Sieger gegen den jeweils zweiten der anderen Gruppe um die Teilnahme an der Endspiel zu kämpfen haben. Zu den Gruppen gehören A: Tg. Schildesche, Tv. Gütersloh, BSG. Anker, Tv. Einigkeit, BTG. 48 und TuS. Gütersloh. Die Gruppensieger werden vielleicht Einigkeit bzw. BTG. und Tg Schildesche in Frage kommen, wenn Tv. Gütersloh nicht noch entscheidend eingreifen wird. Bei den entscheidenden Spielen wird es zu harten Kämpfen kommen.

Schießsport

1928 gegen Wehrmacht.

Am Sonntag schossen 1928er gegen Unteroffiziere und Feldwebel eines Infanterie-Regiments auf dem Schießstand im Freudental. Es siegten die 1928er mit 140 Ringen Vorsprung. Beste Schützen waren Gefreiter Fahrtmann von 1928 mit 149 Ringen und Kamerad Altena von der Wehrmacht mit 148 Ringen. Am kommenden Sonntag Rückkampf im Schwerkaliberschießen.

HJ.-Sport

Gruppenspiele der HJ.

In den Gruppenspielen im Fußball und Handball sind am kommenden Sonntag auch die Hitler-Jungen des Gebietes Westfalen beschäftigt. Im Fußball finden in Frankfurt am Main ein Gruppenkampf zwischen dem westfälischen Gebietsmeister, Bann 67 Bochum, und der Mannschaft des Gebietes Hessen-Nassau statt. In der gleichen Gruppe befinden sich die Gebiete Kurhessen und Thüringen.

Im Handball hat es der westfälische Gebietsmeister, der Bann 99 Ruhr-Ennepe, mit den Gegnern der gleichen Gebiete zu tun. In Gevelsberg findet am Sonntag das erste Gruppenspiel gegen Kurhessen statt, Thüringen trifft auf Hessen-Nassau. Am Sonntag, 21. Juni, kommt es in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Minden zu einem HJ.-Vergleichskampf zwischen den Gebieten Westfalen und Niedersachsen.

*

In diesem Jahre wird erneut der Reichssportwettkampf der Marine-Hitler-Jugend veranstaltet. Die Endwettkämpfe finden vom 30. Juni bis 2. August in Stralsund statt.

Tennis

Die Kämpfe um die Bannmeisterschaft

Am Sonnabendnachmittag nahmen die Bann- und Untergaumeisterschaften mit einer weihevollen Flaggenparade, zu der sämtliche Teilnehmer angetreten und zahlreiche Vertreter des Bannes und des BDM. Werks „Glaube und Schönheit" erschienen waren, ihren Auftakt. In der Vorschlußrunde kam es zu zwei heftigen Kämpfen. Pithan und Kirchhoff trennten sich erst nach einem mit aller Energie ausgetragenen Dreisatzkampf 7:9, 7:5, 6:4. Burow siegte gegen Klöpper nach einem fast gleichwertigen Kampf, wie es das Ergebnis von 7:5, 9:7 zu erkennen gibt.

In der Schlußrunde standen sich Burow und Pithan gegenüber. Burow brachte den ersten Satz an sich und hatte alle Aussichten, zu gewinnen, doch allmählich holte Pithan auf und errang nach hartem Kampf die zwei siegbringenden Sätze. Im Doppel siegte Brune-Klöpper über Siebrasse-Kleinebeke, nachdem sie zuvor Papemeyer-Ludwichowski geschlagen hatten. Henning-Pithan scholteten Müller-Henning aus und Burow-Kirchhoff gewannen gegen Gies-Schiller.

Die Endrunde bestritten Brune-Klöpper und Burow-Kirchhof, die sich durch einen Sieg über Henning-Pithan den Eintritt erkämpft hatten. Nach einem zähen Spiel errangen Brune-Klöpper mit 7:5, 8:6 den Titel eines Bannmeisters im Doppel.

Bei den Mädeln setzten sich in der Vorschlußrunde Müller und Fiellies siegreich über ihre Gegnerinnen hinweg und erlangten somit die Teilnahme an der Endrunde, in der sich Müller nach einem spannenden 6:2-, 6:8-, 6:2-Kampf den Titel sicherte.

Im BDM.-Doppel war dem gutspielenden Paar Müller-Fillies der Sieg 6:1, 6:3 nicht zu nehmen.

Sportfilm

55 Turnerinnen sind für die Deutschen Gerätemeisterschaften der Frauen am 20. und 21. Juni in Mannheim zugelassen. Alle Teilnehmerinnen, die 93 Punkte erreichen, erhalten das silberne Leistungsabzeichen des NSRL.

Der Verbandsführer des Deutschen Keglerbundes, Paul Schluck (Wernigerode), wurde im Alter von 68 Jahren von einem schweren Leiden erlöst.

Von Weser bis Rhein

Mit dem EK. I ausgezeichnet.

Spenge. Der Gefreite Helmut Bredenförder aus Spenge wurde wegen Tapferkeit vor dem Feind mit dem EK. I ausgezeichnet.

Die Kanarischen Inseln.

Oerlinghausen. Die Ortswaltung des Amtes für Kriegsopfer hatte die Mitglieder zu einem Lichtbildervortrag in das Bergagasthaus „Tönsberghöhe" geladen. Nach Begrüßungsworten des Ortsobmannes Schulte gab Kamerad Fritz Heißenberg einen Bericht über seinen längeren Aufenthalt auf den Kanarischen Inseln. Hundert farbige Aufnahmen gaben eine Vorstellung von den Schönheiten dieser Inseln. Starker Beifall wurde dem Vortragenden für den interessanten Abend zuteil.

Altkleider- und Spinnstoffsammlung.

Asemissen. Es wird nochmals an die Abgabe von Altkleidern und Spinnstoffen erinnert. Bis Sonnabend, 13. Juni, sind die Sammelstellen der Ortsgruppen Asemissen in der Asemisser Schule und bei Bürgermeister Berkemann in Greste täglich von 18 bis 19 Uhr geöffnet. Jeder Haushalt gebe das, was er nicht mehr verwerten kann, ab, damit es einer nützlichen Verwendung zugeführt werden kann. — NSKK.-Motorsturm 7/M 65. Trupp 4: Sonntag, 14. Juni, 8 Uhr Antreten am Scherenkrug zum Dienst (Schießen) nach Helpup, 8.30 Uhr „Alter Krug".

Soldatenfrau auf offener Karte beleidigt.

Rheda. Der 65 Jahre alte Wilhelm Weeke aus Bielefeld vierzehnmal vorbestraft, macht sich offenbar ein Vergnügen daraus, die Ehre seiner Mitmenschen in den Staub zu zerren. Jetzt hatte er einer Soldatenfrau auf offener Karte Dinge geschrieben, die eine üble Verunglimpfung darstellten. Das Gericht erteilte ihm mit einem Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung einen empfindlichen Denkzettel.

133. Osnabrücker Zuchtviehveranstaltung.

Osnabrück. Zu der 133. Osnabrücker Zuchtviehabsatzveranstaltung am 19. Juni kommt ein Angebot von etwa 200 Zuchttieren, und zwar 100 reichsgeförte Bullen und ebensoviel hochtragende Kühe, Rinder und einige Kuhkälber. Verzeichnisse zu dieser Veranstaltung sind zu beziehen bei der Geschäftsstelle der Osnabrücker Herdbuch-Gesellschaft e. V.

Gauarbeitstagung des Amtes für Kriegsopfer.

In Münster fand eine Arbeitstagung des Amtes für Kriegsopfer statt, an welcher sämtlicher Leiter von Bielefeld und Gelsenkirchen mit ihren Hinterbliebenen-Betreuerinnen teilnahmen.

Gauamtsleiter Meinert führte aus: Die Arbeit des Amtes für Kriegsopfer der NSDAP. und der ihr unterstellten NSKOV. ist Kriegsdienst. Wir sind das helfende Organ für alle die, die in diesem Kampf für Deutschland Opfer brachten. Alle Not von ihnen abzuwenden, sie seelisch wieder aufzurichten und wieder zu frohen Menschen zu machen, das ist die große und edle Aufgabe, welche uns der Führer übertragen hat. Kriegsbeschädigte Soldaten des Weltkrieges sind dadurch zur lebenden Brücke der Kameradschaft zwischen zwei großen Kriegen geworden.

Pg. Meinert umriß die organisatorischen und versorgungsrechtlichen Aufgabengebiete und Gauhauptstellenleiter Brüning machte interessante Ausführungen über neue gesetzliche Bestimmungen.

Leistungen der Bienen

ZdR. Der volkswirtschaftliche Wert der Leistungen, welche Bienen und damit auch Imker vollbringen, wird gemeinhin unterschätzt. Wir geben einige Zahlen:

1940 gab es im Reich rund 3 Millionen Bienenvölker. Rechnet man auf ein Volk eine Jahreserzeugung von 5 Kilogramm, so ergibt sich eine Jahresernte von rund 15 Millionen Kilogramm oder 150 000 Doppelzentner. Das ist bei einem Preis von 3 RM. je Kilogramm ein Geldwert von rund 45 Millionen RM.

Ebenso groß ist die Bedeutung der Bienen für die Befruchtung der Blüten und damit für die Fruchtbildung. Etwa 80 Prozent aller Blütenpflanzen werden von Insekten bestäubt. Hiervon sind 70 Prozent Honigbienen. Ein Volk von mittlerer Stärke hat bei 40 000 Bienen 10 000 Flug- oder Trachtbienen, welche bei 40 Tagesausflügen und dem Besuch von je 4000 Blüten pro Biene also in einem Tage insgesamt 40 Millionen Blüten besuchen und bestäuben. Der für die Obst- und Samenernte errechnete Wert der Bienenarbeit beträgt mehr als 600 Millionen RM., also mehr als eine halbe Milliarde RM.

---

248 neue Bühnenwerke

im Theaterjahr 1941.

„Die dramatische Produktion des Jahres 1941" hat seit langer Zeit schon Wilhelm Frels in der „Neuen Literatur" gesichtet. Nach seinem viel zu frühen Tode setzt jetzt Arthur Luther, ebenfalls Bibliothekar der Deutschen Bücherei in Leipzig, die Arbeit fort. Im Juni-Heft der „Neuen Literatur" überblickt er die im Jahre 1941 bekanntgewordenen 248 neuen Bühnenwerke.

Von diesen sind 231 Sprechdramen zur Uraufführung gelangt; das ist mehr als in den letzten Jahren. 1938 waren es 211; 1939: 207; 1940: 210. Im Buchhandel erschienen nur 57 Stücke, nur diese sind also allgemein zugänglich. Von den neuen Werken sind 156, also die überwiegende Mehrzahl, heiteren Inhalts. Völlig ausgestorben scheint die einst so beliebte Gattung der dilettantischen Buchdramen, die im Eigenverlag der Verfasser oder einem der berüchtigten Selbstkostenverlage zu erscheinen pflegten. Unter den ernsten Stücken sind vierzehn Tragödien. Das ausländische Gegenwartsdrama war mit 22 Werken vertreten; davon fallen 15 auf zehn italienische Autoren. In der Berechnung sind mitgezählt so verspätete Theater-Entdeckungen wie Clemens Brentanos Komödie „Valeria oder Vaterlist" (Düsseldorf) oder Grillparzers Fragment „Alfred der Große" (Wien) oder neue Formungen antiker Werke (Aischylos, Aristophanes) oder der Stücke Lope de Vegas, Holbergs, Goldonis. Es bleiben dann 208 neue Bühnenwerke deutscher Verfasser. Davon sind 79 geschichtliche oder Kostümstücke, sechs phantastisch-symbolische, 16 Märchen- und 107 Gegenwartsstücke. Von den 79 geschichtlichen Dramen sind — eine Entwicklung, die noch immer anhält — allein 20 Werke antiker Stoffwahl. — Das Mittelalter hat dem Dramatiker wenig Anregungen gegeben, sonst sind eigentlich alle Jahrhunderte vertreten. Im Gegenwartsstück zeigen Titel wie „Liebe, Blitz und Donner", „Ist das ein Grund zur Heirat", „Die Liebesprobe", „Hochzeitsnacht inkognito", „Befehl zur Ehe" usw. die Themawahl. Auffallend ist die Vorliebe vieler Autoren für Schriftsteller und Künstler als Träger ihrer Stücke. — An Kriminalstücken gab es nicht weniger als sechs, an Bauernstücken 13. An den Uraufführungen sind 107 Städte beteiligt. An erster Stelle steht zahlenmäßig Hamburg mit 20 Uraufführungen, an denen allerdings die Niederdeutsche Bühne allein schon mit zwölf beteiligt ist. Berlin hatte 1941, gegen 21 im Vorjahr, nur elf Uraufführungen im Sprechdrama. An dritter Stelle steht Leipzig mit neun Uraufführungen — es hatte bekanntlich eine ganze „Uraufführungswoche" beim 175jährigen Jubiläum —, ebenso Frankfurt a. M. mit neun. Wien hatte acht, Dresden sechs, Gießen, Kiel, Mannheim, Nürnberg, Stuttgart je fünf, Coburg und Halle je vier; sodann kommen dreizehn Städte mit je drei, weitere 18 Städte mit je zwei und 53 Städte mit je einer Uraufführung.

Wer ist Herr im Haus?

Eine indische Sage berichtet von einem jungverheirateten Mann, der sich ratheischend an seinen Vater mit der Frage wandte, wer eigentlich Herr im Hause sei, der Mann oder die Frau.

Der Vater lächelte und sagte: „Hier mein Sohn, sind hundert Hühner und ein Pferdegespann. Lade die Hühner auf den Wagen, und wo immer ein Ehepaar wohnt, forsche nach, wer der Herr im Hause ist. Ist's die Frau, lasse ein Huhn zurück, ist's der Mann, gib ihm eines deiner Pferde!"

Nachdem der junge Ehemann bereits neunundneunzig Hühner verteilt hatte, kam er an ein einsam stehendes Gehöft und stellte die übliche Frage nach dem Herrn im Haus.

„Das bin natürlich ich", erwiderte selbstbewußt der Bauer.

„Kannst du es beweisen?"

Da rief der Bauer seine Frau herbei, die denn auch eifrig bestätigte, was der Mann behauptete.

„Wähle dir also eines meiner Pferde aus", sagte nun zufrieden der Besucher.

„Dann möchte ich wohl den Braunen haben!"

„Nimm ihn dir!"

Da aber zog die Bauersfrau ihren Mann beiseite und nach längerer Zwiesprache sagte dieser: „Ich denke, ich möchte doch lieber den Schimmel!"

„Nichts da — du bekommst das Huhn!" sagte der Besucher und fuhr mit seinem leeren Wagen nach Hause.

Rudolf Schwanneke.

Aus aller Welt

Gewohnheitsverbrecher erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 5. Juni 1942 wurde der Gewohnheitsverbrecher Alois Bauer erschossen.

Schweres Unglück beim Bau eines Tunnels. Bei dem Bau eines neuen Tunnels im Wasserkraftwerk Altas del Duero (Spanien) wurden durch eine verfrühte Sprengung zwölf Arbeiter verschüttet. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten waren bisher ohne Erfolg, so daß man nicht weiß, wie viele der Verschütteten noch am Leben sind.

Tokio. Die erste Versuchsfahrt durch den Unterseetunnel, der Moji mit Schimonoseki verbindet, wurde am Donnerstag erfolgreich durchgeführt.